

02	Top News	14	Veranstaltungen Vorschau
03	Studierendenprojekte	16	Personalnachrichten
04	Studium Aktuell	17	Aus den Abteilungen
05	Hochschulspiegel	19	Kontakte und Kooperationen
07	Fürsorge und Gesundheit	21	Themenreihe Medien
08	Forschung	24	Weltoffene Hochschulen
11	Veranstaltungen Rückblick	29	Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

an den bunten Blättern, der früheren Dunkelheit und den teilweise sehr verregneten Tagen merken wir: Es ist Herbst. Das letzte Viertel des Jahres 2025 ist angebrochen – aber gerade jetzt gibt es noch zwei großartige Highlights unserer Hochschule, die ich Ihnen unbedingt empfehlen möchte:

Am 9. November findet zum zweiten Mal unser Benefizkonzert in Kooperation mit dem Landespolizeiiorchester NRW (LPO) statt. In der historischen Kulisse von Schloss Horst werden wieder Stücke aus den Bereichen Klassik und Jazz dargeboten – dieses Mal zugunsten des Mädchenzentrums Gelsenkirchen e.V. Diese Einrichtung zur Beratung und Betreuung von Mädchen in Krisensituationen betreibt eine eigene Musikakademie, in der sich die Mädchen musikalisch ausleben dürfen. Deshalb werden nicht nur die Ensembles des LPO, sondern auch einzelne Solistinnen der Musikakademie den Abend am 9. November gestalten. Kaufen Sie gerne eine Karte, kommen Sie vorbei und unterstützen Sie diese wichtige Nachwuchsarbeit in Gelsenkirchen.

Am 26. und 27. November finden außerdem die Dialogtage statt – zum ersten Mal in dieser Form. Am ersten Tag, dem Hochschultag, beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Themen gesellschaftliche Teilhabe und Demokratie. Ein tolles Programm mit zahlreichen Workshops zum Mitmachen wartet auf die Teilnehmenden. Am zweiten Tag begehen wir den Tag der Lehre, der seinen Schwerpunkt auf Zukunftskompetenzen legt. Wie wird sich die Lehre durch die weitere Nutzung Künstlicher Intelligenz verändern? Ein hochaktuelles Thema, auf das ich sehr gespannt bin.

Sie sehen: An der HSPV NRW gehen wir dem Jahresende motiviert und engagiert entgegen. Ich hoffe, Sie an einem der Termine zu treffen und wünsche Ihnen eine schöne Herbstzeit!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Top News

Benefizkonzert

Jetzt Tickets sichern



Das LPO beim Benefizkonzert 2024 (Bild: Evangelisches Kinder- und Jugendhaus gGmbH)

Die HPSV NRW lädt am 9. November 2025 zum Benefizkonzert mit dem Landespolizei Orchester (LPO) ein. Wie bereits im letzten Jahr, wird die Veranstaltung erneut im Schloss Horst in Gelsenkirchen stattfinden, einem der bedeutendsten Renaissanceschlösser Westfalens. Der Minister des Innern des Landes NRW, Herbert Reul, unterstützt die Veranstaltung in Form einer Schirmherrschaft.

Das Landespolizei Orchester tritt mit mehreren kleineren Ensembles auf und spielt verschiedene klassische Stücke. Der Erlös des Benefizkonzerts geht an das Mädchenzentrum Gelsenkirchen e.V. Als besonderes Highlight werden Nachwuchskünstlerinnen der Mädchen-Musikakademie verschiedene Stücke aufführen, somit trifft Klassik auf Pop.

Sichern Sie sich jetzt Ihre Tickets und tragen Sie zur Förderung des kulturellen Austauschs und des gesellschaftlichen Engagements in der Region bei!

Der Ticketverkauf für das Benefizkonzert erfolgt online über den verlinkten Ticketshop.

Das Konzert beginnt um 19:00 Uhr, Einlass ist ab 18:00 Uhr. Der Eintritt beträgt 20 € zzgl. Gebühren.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Studierendenprojekte

Studienprojekt erforscht das Erwitter Ehrenamt

HSPV-Studierende erarbeiten Handlungsempfehlungen für kommunale Engagementförderung

Wie gestaltet sich die aktuelle Struktur des bürgerschaftlichen Engagements in Erwitte, welche Bedarfe und Herausforderungen bestehen aus Sicht der Engagierten und welche strategischen Maßnahmen können daraus für eine zukunftsfähige kommunale Engagementförderung abgeleitet werden? So lautete die Forschungsfrage des Projektstudiums von Studierenden der HSPV NRW.

Die zehn Anwärterinnen und Anwärter im Studiengang Kommunaler Verwaltungsdienst am HSPV-Studienort Münster widmeten sich unter der Projektleitung von Prof. Dr. Andrea Walter und mit fachpraktischer Unterstützung des städtischen Ehrenamtskoordinators Christoph Koerdt, der selbst nebenamtlich an der HSPV NRW lehrt, einer detaillierten Bestandsaufnahme des ehrenamtlichen Engagements in Erwitte.

„Die Engagementlandschaft in der Stadt Erwitte zeigt sich bemerkenswert vielfältig und vielschichtig“, lautete eines der ersten Resümees im finalen Projektbericht. Insgesamt wurden 148 Organisationen erfasst, die sich auf zwölf thematische Kategorien verteilen. Den zahlenmäßigen Schwerpunkt bilden dabei 31 Vereine im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“, gefolgt von Sportvereinen (26), kirchlich und religiös geprägten Vereinigungen (24) sowie Vereinen aus dem Bereich „Kultur und Musik“ (21).

Im Rahmen des Studienprojekts wendeten die Studierenden mit einer Online-Umfrage unter den Funktionsträgern und anschließenden persönlichen Experten- und Fokusgruppeninterviews sowohl quantitative als auch qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung an. Sie erhielten damit ein detailliertes Bild vom ehrenamtlichen Engagement und den aktuellen Herausforderungen in Erwitte. Daraus abgeleitet wurden Handlungsempfehlungen für die kommunale Engagementförderung.

Neben der zunehmenden Digitalisierung und Akquise von Fördermitteln für Projekte stellt besonders die Rekrutierung und Bindung neuer Ehrenamtlicher für viele Organisationen eine Herausforderung dar. Die städtischen Angebote zur Würdigung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements, wie der Erwitter Abend des Ehrenamts, die Auszeichnung mit der Ehrenmedaille oder dem Heimat-Preis NRW sowie die Ehrenamtskarte NRW, werden positiv wahrgenommen. „Die Ergebnisse zeigen, dass das Ehrenamt in Erwitte auf einer starken Wertebasis beruht“, so eine Aussage im Fazit der Studierenden.

Bürgermeister Hendrik Henneböhl, selbst studierter Diplom-Verwaltungswirt und Absolvent der Hochschule, lobte während der finalen Abschlusspräsentation den Einsatz der Studierenden und bedankte sich bei Prof. Dr. Andrea Walter für



Die Projektgruppe gemeinsam mit Prof. Dr. Andrea Walter (2. v. r.), Bürgermeister Hendrik Henneböhl (ganz links) und Ehrenamtskoordinator Christoph Koerdt (ganz rechts) (Bild: Stadt Erwitte)

die Erforschung des Ehrenamts in Erwitte: „Die Forschungsarbeit bestätigt: Das Ehrenamt in Erwitte war und ist eine Erfolgsgeschichte. Die Vereine und Initiativen sind für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unserer Stadt seit jeher unverzichtbar“. Zugleich zeige der Bericht, wo staatliche Unterstützung notwendig sei. „Die Stadt Erwitte hat mit der Einrichtung der Stabsstelle der Ehrenamtskoordination im Jahr 2022 einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Herausforderungen im Ehrenamt vor Ort werden seither kontinuierlich erfragt und sollen dabei weiterhin seitens der Stadt begleitet werden“, so Henneböhl.

Christoph Koerdt und Prof. Dr. Andrea Walter
Studienort Dortmund



Studium Aktuell

Studienstart 2025

Erfolgreicher Auftakt für den neuen Jahrgang des „Master of Public Management“ (MPM)



Studierende des aktuellen MPM-Jahrgangs in Bielefeld (Bild: HSPV NRW)

Am 6. September 2025 war es soweit: An den drei Studienorten der HSPV NRW, an denen das Masterstudium durchgeführt werden kann, fiel der Startschuss für den neuen Jahrgang des „Master of Public Management“ (MPM). Mit 165 Studierenden (zwei Kurse am Studienort Köln, zwei am Studienort Gelsenkirchen und einer am Studienort Bielefeld zu je 33 Studierenden) ist der Studiengang auch in diesem Jahr wieder voll belegt – ein erfreuliches Zeichen für die hohe Attraktivität und Relevanz des Programms.

Begrüßt wurden die Studierenden in Köln und Gelsenkirchen von Studiengangsleiter Prof. Dr. Henrique Otten, während in Bielefeld die stellvertretende Studiengangsleiterin, Prof. Dr. Anne Frankewitsch, die Auftaktveranstaltung leitete. Beide betonten in ihren Ansprachen die besondere Rolle des Masterstudiengangs in Zeiten des Wandels: Global wie lokal nehmen die Herausforderungen zu – Digitalisierung, der Einsatz von Künstlicher Intelligenz oder Fragen nachhaltiger Verwaltungspraxis sind nur einige Beispiele. Der MPM verfolgt daher konsequent das Ziel, Antworten auf neue Fragen zu entwickeln und die zukünftigen Führungskräfte auf gemeinwohlorientierte und nachhaltige Verwaltungsarbeit sowie auf die vielfältigen Herausforderungen moderner Führungsarbeit vorzubereiten. Dabei bringt die neue Kohorte erneut eine spannende Vielfalt mit: Neben Absolventinnen und Absolventen des hauseigenen Bachelors gehören auch Studierende aus der Finanzverwaltung dazu, mit der die HSPV NRW seit Jahren eine erfolgreiche Kooperationsvereinbarung hat. Ebenso nehmen Beschäftigte aus unterschiedlichen Ministerien, Polizeibereichen und sogar aus Verwaltungen anderer Bundesländer am Masterprogramm teil. Diese Mischung eröffnet wertvolle Möglichkeiten zur Vernetzung – ein entscheidender Erfolgsfaktor für künftige Führungspersönlichkeiten.

Neugierig geworden? [Weitere Informationen sowie die Kontaktdaten der Studiengangsleitung und des Masterbüros](#) finden Sie auf der Homepage der HSPV NRW.

Prof. Dr. Anne Frankewitsch

Studienort Bielefeld, stellvertretende Studiengangsleitung MPM

Online-Infoveranstaltung zum Teilzeitstudium

Am 9. Oktober 2025 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Bode und Prof. Dr. Susanne Gunia eine Online-Infoveranstaltung zu den Teilzeitstudiengängen der HSPV NRW statt, an der rund 150 Einstellungsbehörden teilnahmen und ihr Interesse bekundeten

Im Zentrum der Veranstaltung standen zunächst die Grundstrukturen der Studiengänge „Staatlicher Verwaltungsdienst – Teilzeit“ (SVD Teilzeit) und „Kommunaler Verwaltungsdienst – Teilzeit“ (KVD Teilzeit) sowie die in den letzten Jahren erfolgten Anpassungen im Studienverlauf.

Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Teilzeitstudierenden aus Sicht der Hochschule durch ihr hohes Engage-

ment, gute Qualifikationen und ihre Organisation auszeichnen (es handelt sich überwiegend um Studentinnen und Studenten mit einem oder mehreren kleinen Kindern).

Dies wurde auch von einem Vertreter einer Einstellungsbehörde bestätigt, dessen Behörde von Beginn an mehrere Teilzeitstudierende eingestellt hat und von den Erfahrungen berichtete. Die Studierenden würden (trotz Mehraufwand im



Einzelfall) einen Gewinn für den öffentlichen Dienst darstellen und dem Personalmangel in den Behörden entgegenwirken.

Während der Veranstaltung kam auch eine Teilzeitstudentin in ihrem dritten Studienjahr zu Wort, die auf die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Studium und Familie, vor allem vor dem Hintergrund fehlender Kinderbetreuung und häufiger Kindererkrankungen, aufmerksam machte und die Unterstützung ihrer Einstellungsbehörde als wesentliche Voraussetzung für den Studienerfolg nannte.

In der anschließenden Diskussion offenbarte sich der Wunsch vieler Einstellungsbehörden nach einem reinen Online-Studium ohne regelmäßige Präsenz, um weite Fahrtwege der familiär stark eingebundenen Teilzeitstudierenden zu vermeiden und das Teilzeitstudium auch in weiter entfernt gelegenen Einzugsgebieten attraktiv zu gestalten.



© Ilona - stock.adobe.com

Weitere Informationen zum Teilzeitstudium stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung:

[SVD Teilzeit](#)

[KVD Teilzeit](#)

Prof. Dr. Thomas Bode und Prof. Dr. Susanne Gunia
Studienort Köln

Hochschulspiegel

Austausch über das modernisierte Laufbahnrecht

Am 5. September 2025 konnte Prof. Dr. Till Immich im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV NRW) ein kompaktes Seminar zum modernisierten Laufbahnrecht gestalten

Das MUNV NRW präsentiert sich als attraktiver Arbeitgeber – nicht zuletzt aufgrund seiner anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben. Es bereitet unter anderem Landesgesetze vor und setzt Bundes-, Landes- und EU-Recht um. Über seine Behörden steuert und kontrolliert es die Umsetzung und sichert gesetzliche Standards. Zunehmend nimmt das MUNV auch Beratungs- und Unterstützungsaufgaben für Kommunen, Unternehmen und Initiativen wahr. Zum Unterbau des Ministeriums (dem sogenannten nachgeordneten Geschäftsbereich) gehören das LANUK (Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen) und Straßen.NRW. Auch diese zählen zu den attraktiven Arbeitgebern im Land und haben ihre Dienststellen an verschiedenen Standorten angesiedelt. Besonders gefragt sind die Absolventinnen und Absolventen der HSPV NRW im Allgemeinen Verwaltungsdienst (insbesondere die Studiengänge Kommunaler Verwaltungsdienst, Staatlicher Verwaltungsdienst und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre), aber auch in den Umweltaufteilungen der fünf Bezirksregierungen. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Vorbereitungsdienst im allgemeinen Verwaltungsdienst an der HSPV NRW können sich Absolventinnen und Absolventen in

all diesen Behörden spannenden Aufgaben stellen.

Initiiert wurde die Veranstaltung durch die Personalvertretung und MR Dr. Jörg-Michael Günther (Referatsleiter Justizariat, Dienstrecht, Umweltkriminalität). Unter den mehr als 30 Teilnehmenden fanden sich neben der Personalvertretung auch Vertreterinnen und Vertreter der personalverwaltenden Referate und des Justizariats sowie mit MDgt a.D. Dr. Ludger Schrapper der ehemalige Präsident der früheren Fachhochschule für öffentliche Verwaltung. Da der berufliche Werdegang Absolventinnen und Absolventen der HSPV NRW auch in das Ministerium selbst führen kann, verwundert es nicht, dass sich unter den Teilnehmenden ehemalige Angehörige der HSPV NRW befanden.



MR Dr. Jörg-Michael Günther (links) und Prof. Dr. Till Immich (Bild: HSPV NRW)



Die Einladung hat Prof. Dr. Immich sehr gerne angenommen, da sich so eine gute Gelegenheit für die HSPV NRW geboten hat, sich beim MUNV NRW und MR Dr. Günther für die stets sehr gute Zusammenarbeit zu revanchieren. MR Dr. Günther und auch MDgt a.D. Dr. Ludger Schrapper haben die HSPV NRW und das dazugehörige Institut für Personal und Management (IPM) bei verschiedenen beamtenrechtlichen Tagungen als Vortragende unterstützt. Beide sind ausgewiesene Experten im Beamtenrecht und durch zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen bekannt. Studierende der HSPV NRW nutzen vor allem den Standardkommentar Schrapper/Günther zum Landesbeamtengesetz Nordrhein-Westfalen regelmäßig in Haus-, Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten als ergiebige Quelle bei der Bearbeitung beamtenrechtlicher Fragestellungen.

Prof. Dr. Immich konnte in seinen Vortrag Ergebnisse eigener Forschungen zum Laufbahnrecht einfließen lassen. Gemeinsam mit den Praktikerinnen und Praktikern diskutierte er lebhaft über personalwirtschaftliche Folgen der Reform. Neben den praktischen Auswirkungen der neuen Probezeitberechnung ging es unter anderem um die Stärkung der Eigenverantwortung der Behörden bei der Umsetzung des neuen Laufbahnrechts. Es bieten sich Chancen für schnellere Aufstiege und eine schnellere berufliche Entwicklung, wobei es in der Praxis vor allem auf die stellenplanerischen Möglichkeiten und die Leistung der Beschäftigten ankommen wird. Thematisiert wurde von Prof. Dr. Immich auch die aus seiner Sicht

bestehende fehlende Absicherung im Recht vor einer missbräuchlichen Vetternwirtschaft, die im Beamtenrecht auch als Ämterpatronage bezeichnet wird. Der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung, Gleichstellung und Personalverwaltung zum Wohle aller Beschäftigten kommt aus Sicht von Prof. Dr. Immich daher künftig eine gesteigerte Bedeutung zu. Auch die Gewinnung von Spezialistinnen und Spezialisten (Laufbahnen besonderer Fachrichtungen) kann künftig einfacher gelingen. Eine hauptberufliche Tätigkeit außerhalb des öffentlichen Dienstes kann im modernisierten Laufbahnrecht nicht nur bei der Anrechnung der Probezeit berücksichtigt werden, was die Personalgewinnung erleichtern dürfte. Mit Spannung dürfte abzuwarten sein, ob und wie künftig Quereinstiege in die öffentliche Verwaltung möglich werden. Die gesetzlichen Grundlagen, dies im Verordnungswege zu regeln, sind durch das modernisierte Laufbahnrecht gegeben.

Der Termin verdeutlicht, wie gewinnbringend die Zusammenarbeit zwischen Ministerien, der HSPV NRW und dem IPM ausgestaltet ist. Prof. Dr. Immich konnte wertvolle Erkenntnisse für die Lehre an der HSPV NRW mitnehmen und zugleich einen aktiven Beitrag zum Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis leisten.

Prof. Dr. Till Immich
Studienort Dortmund

Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen

Expertenwissen der HSPV NRW gefragt

Über die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen ist landes- und bundesweit mit großem Interesse in den Medien berichtet worden. Hierbei wurde auch das Expertenwissen der HSPV NRW hinzugezogen.

In einem [Fernsehinterview mit dem WDR](#) äußerte sich Prof. Dr. Frank Bätge von der Abteilung Köln zur rechtlichen Realisierbarkeit von Wahlversprechen. Zudem wurde er in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, die am Wahltag erschienen ist, zu rechtlichen Fragen der Zurückweisung von Wahlvorschlägen von Bürgermeisterkandidaten befragt. Darüber hinaus führte Prof. Dr. Bätge viele weitere

Interviews rund um das Kommunalwahlrecht in Nordrhein-Westfalen mit regional erscheinenden Zeitungen und Verlagen in NRW.

Prof. Dr. Frank Bätge
Studienort Köln

Die Welt mit Engagement und Kooperationen retten

HSPV-Expertin hält Keynote beim Campus-Meets-Community Festival der Universität Hamburg

Gemeinsam neue Wege der Zusammenarbeit voranbringen – mittels ko-kreativer Lernformate, transdisziplinärer Forschungsk Kooperationen oder der Förderung von sozialem Unternehmertum. Darum ging es vom 18. bis 20. September 2025 beim Campus-Meets-Community Festival in Hamburg. Das Forschungsbüro für Soziale Innovationen der Universität Hamburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp, hatte hierzu Prof. Dr. Andrea Walter von der HSPV NRW für eine Keynote eingeladen.

Unter dem Titel „Neue Räume des Engagements“ ging sie darauf ein, wo sich auf lokaler Ebene neue Felder für Engagement entwickeln, inwiefern sich sektorübergreifende Formate der Zusammenarbeit etabliert haben und wo Fallstricke in Kooperationsprozessen liegen.

Im November wird Prof. Dr. Andrea Walter erneut für einen Vortrag an der Universität Hamburg zu Gast sein, diesmal im Rahmen der Ringvorlesung „Einfach mal die Welt retten?! Gesellschaftliche Diskurse und praktisches Wissen rund ums Ehrenamt“. Ziel des Lehrformats ist es, Studierenden der Uni Hamburg, die bereits ein Ehrenamt innehaben, einen Raum zu geben, um ihre Erfahrungen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Diskurse zu beleuchten und sich diese über eine Übung im freien Wahlbereich anrechnen zu lassen. Studieren-



Prof. Dr. Andrea Walter mit Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp, wissenschaftlicher Leiter des Forschungsbüros für Soziale Innovationen der Universität Hamburg (Bild: Eileen Lübcke)

de, die sich (noch) nicht engagieren, sollen durch die Vorstellung verschiedener Ehrenamtsbereiche zur Aufnahme eines Engagements motiviert werden.

[Weitere Informationen zum Festival hier.](#)

Prof. Dr. Andrea Walter
Studienort Dortmund

Fürsorge und Gesundheit

Sportlich unterwegs

Blaulichtlauf Gelsenkirchen 2025

Der Blaulichtlauf in Gelsenkirchen kehrte nach einem Jahr Pause 2025 zurück und mit ihm die HSPV NRW. Am Mittwoch, den 13. August 2025 nahm ein dreiköpfiges Team der Hochschule erfolgreich am 12. Blaulichtlauf in Gelsenkirchen teil. Die beliebte Benefizveranstaltung wurde von der 8. Bereitschaftspolizeihundertschaft des Polizeipräsidiums Gelsenkirchen organisiert und teilte sich in drei Strecken über fünf Kilometer, zehn Kilometer und die Halbmarathondistanz auf. In diesem Jahr war die HSPV NRW auf der Fünf-Kilometer- und der Zehn-Kilometer-Strecke vertreten. Die Routen führten an der Veltins-Arena sowie dem angrenzenden Schloss Berge vorbei.

Nachdem der letzte Blaulichtlauf 2023 einer Wasserschlacht gleich, konnte die diesjährige Veranstaltung als Hitzeschlacht bezeichnet werden. Bei sonnigem, sehr warmem Wetter war die Abkühlung durch die lokalen Einsatzkräfte Gold wert: Die Kolleginnen und Kollegen der Polizei betreuten Verpflegungsstationen und sorgten mit erfrischendem Wasser und Iso-Konzentraten für die nötige Flüssigkeitszufuhr. Die Feuerwehr hat zudem im Zielbereich mit einer Wasserwand für weitere Abkühlung gesorgt.

Das HSPV-Team verzeichnete einen zweifachen Altersklassensieg und einen 5. Platz in der Gesamtwertung – ein großartiger Erfolg, auf den wir stolz sind.



Ein herzliches Dankeschön geht an die 8. Bereitschaftspolizeihundertschaft für die professionelle Durchführung, an Polizei und Feuerwehr für die Verpflegung und Abkühlung sowie an das betriebliche Gesundheitsmanagement der HSPV NRW, das die Teilnahme unseres Teams unterstützt hat.

Der Lauf war ein voller Erfolg und hat Lust auf mehr gemacht. Wir freuen uns darauf, auch im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein und laden alle Interessierten ein, mit uns zusammen zu starten: Spaß, Sport und soziales Engagement vereint!

Sebastian Schöbel
Zentralverwaltung



Das diesjährige Team der HSPV NRW
(Bild: Sebastian Schöbel)

Forschung

RuhrBots: Darstellung von (Zwischen-)Ergebnissen

Abschlusstreffen zur Fördermaßnahme „Roboter für Assistenzfunktionen: Interaktion in der Praxis“ in Berlin

Die HSPV NRW engagiert sich seit knapp drei Jahren intensiv im Forschungsprojekt „Bürger nahe und nutzendengerechte soziale Roboter in den Stadtverwaltungen der Metropole Ruhr“ (RuhrBots). Gefördert wird das Projekt mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technik und Raumfahrt. Zum Projektteam zählen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulen Ruhr West und Niederrhein, der Evangelischen Hochschule Nürnberg und des Fraunhofer IMS; seitens der HSPV NRW sind Esther Herfurth und Prof. Dr. Andreas Gourmelon Mitglieder des interdisziplinären Teams.

Am 7. Oktober 2025 konnten Dr. Alexander Arntz und Prof. Carolin Straßmann die umfangreichen (Zwischen-)Ergebnisse des Forschungsprojekts beim Abschlusstreffen zur Fördermaßnahme „Roboter für Assistenzfunktionen: Interaktion in der Praxis“ anschaulich skizzieren. Das Abschlusstreffen fand in Sichtweite des Bundeskanzleramts und des Deutschen Bundestags in den Design Offices Berlin Humboldthafen statt. Dargestellt wurden die wissenschaftlichen Fortschritte des RuhrBots-Teams, die beim Einsatz von sozialen Robotern in Stadtbüchereien gemacht wurden.



Chart der RuhrBots-Präsentation (Bild: Prof. Dr. Andreas Gourmelon)

Die bisherigen Ergebnisse von RuhrBots haben den Projektträger so überzeugt, dass eine Förderung des Teams trotz starker Konkurrenz für weitere zwei Jahre wahrscheinlich geworden ist. Deshalb konnten Herr Arntz und Frau Straßmann auch die Pläne für die nächsten zwei Jahre kurz darlegen. Die HSPV NRW wird erforschen, wie der Einsatz von sozialen Robotern in Ämtern mit Pflichtaufgaben gelingen kann.

[Weitere Informationen zu RuhrBots hier.](#)

Prof. Dr. Andreas Gourmelon
Studienort Gelsenkirchen



Neues Sprecherteam

Wechsel im Institut für Personal und Management (IPM)

Die Geschäftsordnung des IPM sieht vor, dass das Sprecherteam – bestehend aus der Sprecherin/dem Sprecher und der Stellvertretung – für zwei Jahre in das jeweilige Amt gewählt wird. Nach zweijähriger Amtszeit in der Funktion als stellvertretende Sprecherin beziehungsweise als stellvertretender Sprecher übernimmt diese/dieser in zweijähriger Amtszeit die Funktion als Sprecher/in.

Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis ist nach seiner vierjährigen Tätigkeit im Sprecherteam des IPM turnusmäßig ausgeschieden, was einen Anlass dafür bietet, eine Bilanz zu ziehen.

Das IPM lebt von seinen Mitgliedern, bei denen es sich in der Regel um hauptamtlich Lehrende, in einigen Fällen auch um nebenamtlich Lehrende handelt, die in einem der drei Forschungsfelder forschen: Personalrecht, Personalmanagement und Organisationsmanagement. In den letzten vier Jahren sind neun neue Mitglieder hinzugekommen. Das IPM ist somit auf 26 Mitglieder gewachsen.

Wichtig für die Verstetigung der Forschungsaktivitäten und die Etablierung des Instituts war es darüber hinaus, dass die Mittelzuweisungen durch die Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie durch das Präsidium der HSPV NRW dauerhaft angehoben wurden. Damit wird eine bessere Planung der Förderung der Forschungsaktivitäten der Mitglieder innerhalb des Instituts ermöglicht.

Zudem konnten die Kooperationen mit dem Mannheimer Institut für Personal und Management der Bundeswehr (MPI) und der FH Campus Wien verstetigt werden. Neben dem bereits seit Jahren unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Gourmelon durchgeführten Symposium für Personalmanagement konnte in Kooperation mit dem MPI ein gemeinsames Symposium etabliert werden, das sich mit aktuellen Themen des Personalrechts auseinandersetzt.



Das neue Sprecherteam und Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis (oben rechts) während eines Online-Meetings (Bild: Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis)

Nicht zuletzt ist auf die Vielzahl von Einzelprojekten hinzuweisen, die durch die Mitglieder des IPM realisiert werden. Aktuell werden etwa Fragen des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung, des Diversity Managements, der zukunftsorientierten Führung und des gendergerechten Gesundheitsmanagements beforscht.

Das neu gewählte Sprecherteam, bestehend aus Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking und Prof. Dr. Malte Schophaus (Stellvertretung), will die positive Entwicklung des Instituts verstetigen. Für die richtungweisende und engagierte Sprecherarbeit der vergangenen Jahre danken wir Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis sehr herzlich.

Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking

Studienort Aachen

Prof. Dr. Malte Schophaus

Studienort Bielefeld

PEPige E-Prüfungen am digitalen Prüfungsschreibtisch

E-Klausuren mit der EDUTIEK-Langtext-Aufgabe: Drittmittelprojekt PEP gibt der HSPV NRW ein neues Tool für digitale Prüfungen an die Hand

An der HSPV NRW ist das neue Studienjahr gestartet und steht ganz im Zeichen der Digitalisierung. Nach dem Motto „Ran an den digitalen Prüfungsschreibtisch“ können nun alle ILIAS-Nutzerinnen und Nutzer die neue EDUTIEK-Langtext-Aufgabe für E-Klausuren einsetzen.

Innovativ ist hier, dass die Schreib- und Korrekturoberfläche dieses Tools zahlreiche Textbearbeitungsfunktionen bereitstellt. So lassen sich textbasierte Prüfungen ohne inhaltliche Änderungen als E-Prüfung anlegen.

Die neue Langtext-Aufgabe ist unter dem Namen EDUTIEK (Einfache Durchführung Text-Intensiver E-Klausuren) im Rahmen eines Entwicklungsprojekts an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster programmiert worden. Das von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderte Drittmittelprojekt PEP (Praxisnahe Elektronische Prüfungsformen) hat das Tool schon in der Entwicklungsphase getestet: Als Teil der erweiterten Nutzergruppe hat PEP EDUTIEK mit Featurevorschlägen unterstützt und den dortigen Server genutzt, um Pilotprüfungen mit Studierenden der HSPV NRW abzuwickeln.

PEP sieht in der Langtext-Aufgabe großes Potenzial: EDUTIEK gehört zu einer neuen Generation von speziell für textintensive Klausuren entwickelten technischen Lösungen, die es Prüfungserstellern, Studierenden, Korrektoren und der Verwaltung ermöglichen, in einer digitalen Arbeitsumgebung zusammenzuarbeiten. Mit EDUTIEK funktioniert ILIAS wie ein digitaler Prüfungsschreibtisch: Da ein Austausch von Dateien per E-Mail oder Download-Upload entfällt, können Studierende ihre E-Klausuren unmittelbar online schreiben, Korrektoren greifen ohne Umwege auf die Prüfungen zu und bei summativen Prüfungen hat die Verwaltung jederzeit Zugriff auf den aktuellen Prüfungsstand.

Was macht die EDUTIEK-Langtext-Aufgabe besonders?

- EDUTIEK ermöglicht die durchgängige digitale Prüfungsabwicklung für E-Klausuren am digitalen Prüfungsschreibtisch.
- Schreiben und Korrigieren wie auf der Arbeitsoberfläche bekannter Textverarbeitungsprogramme.
- Eine neue digitale Prüfungsumgebung für Studierende, Lehrende und die Verwaltung in der „bekannten“ ILIAS-Umgebung.

Die Einsatzmöglichkeit des neuen Tools sind vielfältig: PEP hat Studierenden der HSPV NRW die testweise Nutzung des



Das Elektronische Prüfungszentrum der Universität zu Köln (Bild: Julia Regett)



EDUTIEK-Oberfläche bei der Prüfungsdurchführung (Bild: HSPV NRW)

Tools ermöglicht und unterschiedliche Prüfungsszenarien mit der Langtext-Aufgabe durchgeführt. Das ILIAS-Plug-In lässt sich sowohl für einzelne Selbststudiumsaufgaben wie auch für semesterbegleitend angelegte formative Prüfungen (Learning Assessments und Long Term Assessments) einsetzen. Es funktioniert während der Online-Lehre von zu Hause aus und in den Räumen der HSPV NRW (Onsite- und Remote-Exams).

Mit EDUTIEK lassen sich auch summative E-Klausuren durchführen: So haben 150 Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen der HSPV NRW im Frühjahr 2025 digitale Probe Klausuren mit EDUTIEK an der Universität zu Köln geschrieben. Die Pilotprüfungen fanden in Präsenz im Elektronischen Prüfungszentrum der Universität statt.

Insgesamt bietet die EDUTIEK-Langtextaufgabe viele Vorteile. Die „PEPigen“ Pilotprüfungen zeigen, wie E-Klausuren einfach in den regulären Lehrbetrieb integriert werden können und den Austausch von Übungsaufgaben per Mail oder Papier entbehrlich machen. „Mit der in ILIAS integrierten Langtext-Aufgabe stehen nun auch an der HSPV NRW die technischen Rahmenbedingungen bereit, um zukünftig moderne, PEPige Prüfungsformate zu gestalten. Lehrende können die Langtext-Aufgabe bereits heute eigenständig in ihren Kursen einsetzen und testen“, bestätigt Thomas Schroeder, der mit seinem Team die ILIAS-Installation der HSPV NRW verantwortet.

„Wer sich einmal an den digitalen Prüfungsschreibtisch gesetzt hat, der steht so schnell nicht wieder auf“, sagt Prof.



Dr. Cornelia Fischer, Leiterin des Drittmittelprojekts PEP. Die neueste Version von EDUTIEK eignet sich sogar für die Abwicklung von Haus-, Seminar- und Bachelorarbeiten. Damit hat EDUTIEK das Potenzial, während des gesamten Studienverlaufs an der HSPV NRW eingesetzt zu werden: von den ersten Selbststudiumsaufgaben bis hin zu den letzten Abschlussprüfungen.

Sie möchten sich selber ein Bild machen und das Tool ausprobieren? PEP hat praktische Informationen für alle Hochschulangehörigen in der ILIAS-Gruppe „PEPige e-Klausuren und e-Hausarbeiten mit der EDUTIEK-Langtext-Aufgabe“ zusammengestellt. Die Dokumentation bietet eine leicht zu-

gängliche Möglichkeit, den digitalen Prüfungsschreibtisch kennenzulernen, veranschaulicht das Potenzial sowie die Einsatzmöglichkeiten des Tools und ermöglicht einen schnellen Überblick über dessen Funktionen und Anwendungsgebiete.

Kontakt

Prof. Dr. iur. Cornelia Fischer, Maîtrise en Droit (Paris X)
cornelia.fischer@hspv.nrw.de

Prof. Dr. iur. Cornelia Fischer

Studienort Köln

Veranstaltungen Rückblick

Korruption im Öffentlichen Dienst

Viertes Mannheimer Forum für Personalmanagement



V.l.n.r.: Dr. Kathrin Greve, Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis, Prof. Dr. Nicole Reese, Prof. Dr. Till Immich und RDin Christiane Juny (Bild: Dr. Kathrin Greve)

Am 7. und 8. Mai 2025 fand das vierte Mannheimer Forum für Personalmanagement statt, das vom MIP (Mannheimer Institut für das Personalmanagement der Bundeswehr an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Bundeswehrverwaltung) veranstaltet wurde und eine Fortsetzung der gemeinsamen Veranstaltungsreihe mit dem Institut für Personal und Management (IPM) der HSPV NRW darstellt. Das Forum zum Thema „Korruption im Öffentlichen Dienst“ bot einen

umfassenden Einblick in aktuelle Themen und Herausforderungen. Als Vertreterinnen und Vertreter der HSPV NRW waren die Lehrenden Dr. Kathrin Greve, RDin Christiane Juny, Prof. Dr. Nicole Reese, Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis und Prof. Dr. Till Immich vor Ort und nutzten die Möglichkeit des regen fachlichen Austauschs.

Nach einer herzlichen Begrüßung und Einführung durch Prof. Dr. Michael Kawik von der Hochschule des Bundes (HS Bund), gefolgt von einem Grußwort von Klaus-Michael Spieß als De-



Vortrag zum Alimentationsprinzip (Bild: MIP)

kan des Fachbereichs Bundeswehrverwaltung, startete die sehr gut besuchte Tagung.

Es wurde eine Vielzahl von Themen besprochen:

- Zunächst gab es einen ausführlichen Überblick zur aktuellen Rechtsprechung im Dienstrecht durch Markus Jerksen als Richter am Verwaltungsgerichtshof Mannheim.



- Sodann ging Prof. Dr. Harald Bretschneider von der HS Bund, Bundespolizei Lübeck, auf Nebentätigkeiten als Einfallstor für eine Einflussnahme von außen ein und thematisierte hierbei insbesondere den spannenden Fall des „Officer Denny“.
- Ein besonderes Highlight war der Vortrag von Prof. Dr. Till Immich, HSPV-Studienort Dortmund, der im Kontext der Korruption die Ämterpatronage als behördliches und gesetzgeberisches Handlungsfeld beleuchtete.
- Prof. Dr. Andreas Nitschke von der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung aus Altenholz erörterte am zweiten Tag in seinem Vortrag das Bestehen einer möglichen dienstrechtlichen „Melde- beziehungsweise Unterrichtspflicht“ für den Fall der Wahrnehmung besonders schwerwiegender Dienstvergehen.



Prof. Dr. Till Immich (Bild: MIP)



Austausch mit den Teilnehmenden (Bild: MIP)

- Von besonderem Interesse war auch der Vortrag von Prof. Dr. Philipp-Sebastian Metzger, HS Bund in Mannheim, der eingehend zu den rechtlichen Vorgaben bei der Tätigkeit von früheren Soldaten für fremde Mächte nach deren Ausscheiden referierte.
- Außerdem wurden durch Prof. Dr. Florian Albrecht, HS Bund in Brühl, die strafrechtlichen Risiken der Vorgesetztenstellung herausgearbeitet (in Fallgruppen nebst Handlungsempfehlungen).



Podiumsdiskussion (Bild: MIP)

- Abschließend bot Sebastian Spindler, HS Bund in Mannheim, in seinem Vortrag einen Überblick zum Thema „Governance, Risiko- und Compliance-Management – gute Steuerung, starkes Vertrauen“.

Die Veranstaltung endete am Nachmittag des zweiten Tages mit einem positiven Resümee und einer Verabschiedung, wobei die Teilnehmenden mit neuen Erkenntnissen, inspirierenden Diskussionen und wertvollen Kontakten im Gepäck zurückreisen konnten. Auch das nunmehr vierte Mannheimer Forum für Personalmanagement erwies sich somit als eine äußerst gelungene und informative Veranstaltung für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes.

Dr. Kathrin Greve
Studienort Köln

Christiane Juny und Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis
Studienort Duisburg

Prof. Dr. Nicole Reese
Studienort Bielefeld

Prof. Dr. Till Immich
Studienort Dortmund

Gemeinsam gegen Hass und Ausgrenzung

Die Polizei Münster, die Universität Münster und die HSPV NRW treten gemeinsam gegen Antisemitismus ein

Kriege, Krisen und gesellschaftliche Spannungen machen deutlich: Der Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist heute wichtiger denn je. Antisemitismus, Hass und Hetze bedrohen nicht nur einzelne Gruppen, sondern die DNA unserer Demokratie. Umso bedeutender sind Formate wie die Veranstaltung „Resilienz gegen Antisemitismus“, die am 30. September 2025 in Kooperation zwischen der Universität Münster, der Polizei Münster und der HSPV NRW (Abteilung Münster) bereits zum vierten Mal stattfand. Zu den Teilnehmenden zählten Studierende, Anwärterinnen und Anwärter der Polizei sowie Lehrkräfte und Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Gesellschaft.

Münster als Vorreiter

Die vierte Auflage der Veranstaltung zeigte eindrucksvoll: Münster ist ein Ort, an dem der Einsatz für Demokratie, Teilhabe und Respekt nicht nur diskutiert, sondern gelebt wird. In den kommenden Jahren wollen die Organisatoren den Dialog weiter verstetigen, neue Netzwerke knüpfen und gemeinsam die Widerstandskraft unserer Gesellschaft gegen Antisemitismus und jede Form von Extremismus weiter stärken. Symbolischer Höhepunkt der Veranstaltung war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung für Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt. Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf, Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels, Oberbürgermeister Markus Lewe sowie weitere Behördenleiterinnen und -leiter setzten mit ihren Unterschriften ein sichtbares Zeichen für den Schutz unserer freiheitlichen Werte. Weitere Institutionen sind herzlich eingeladen, sich der Erklärung anzuschließen und gemeinsam Verantwortung für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu übernehmen.



Prof. Dr. Iris Wiesner, Dr. Annegret Saxe, Prof. Dr. Johannes Wessels und Alexandra Dorndorf in einem Hörsaal der Universität Münster (Bild: Polizei Münster)

Starke Impulse von Expertinnen und Experten

Die Veranstaltung bot ein hochkarätiges Programm mit vielfältigen Perspektiven.

- Daniel Lörcher (what matters GmbH, Antidiskriminierungsbeauftragter Borussia Dortmund) zeigte auf, welche Rolle Fußball im Kampf gegen Antisemitismus spielen kann – und wie Vereine Verantwortung für demokratische Werte übernehmen.

- Jörg Rensmann und Andreas Stahl (RIAS NRW) präsentierten das aktuelle Lagebild zu akademischem und gesellschaftlichem Antisemitismus in NRW.
- Weitere Vorträge und Panels beleuchteten die Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, und die Verantwortung für Demokratie einzustehen.

Demokratie stärken – Vertrauen schaffen

„Resilienz bedeutet: die Kraft haben, sich auch in schwierigen Situationen auf die eigenen Werte zu besinnen. Wir wollen Studierende, Lehrende und Mitarbeitende befähigen, Vorurteile zu hinterfragen, antisemitische Stereotype zu erkennen und den Mut zu entwickeln, ihnen zu widersprechen“, betonte Prof. Dr. Johannes Wessels, Rektor der Universität Münster.

Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf hob die Verantwortung staatlicher Institutionen hervor: „Demokratie lebt von Vertrauen – Vertrauen in den Staat, aber auch Vertrauen ineinander. Wir als Polizei tragen Verantwortung, dieses Vertrauen

zu stärken, indem wir sichtbar, ansprechbar und verlässlich handeln. Veranstaltungen wie diese zeigen: Nur gemeinsam können wir Hass entgegentreten und unsere Demokratie schützen.“

Die gemeinsame Verantwortung betonte auch HSPV-Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner und unterstrich in diesem Zusammenhang das große Potenzial der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Alltags- und Berufspraxis: „Mit den Erkenntnissen aus Forschung und Lehre, mit den Erfahrungen aus dem polizeilichen Alltag und den Ideen unserer Studierenden können wirksame Maßnahmen geschaffen werden, um dem zunehmenden Hass in unserer Gesellschaft etwas entgegenzustellen.“

Workshops: Demokratie erlebbar machen

Neben den Vorträgen standen praxisorientierte Workshops im Mittelpunkt:

- „Deutsches jüdisches Leben“: Junge Menschen berichten von persönlichen Erfahrungen, Alltagsrealitäten und Anfeindungen, mit denen sie konfrontiert sind.



- „Antisemitismus in der digitalen Welt“: Daniel Dertenkötter von der Polizei Münster legte den Fokus auf Mechanismen, Verbreitungswege und Meldeoptionen von Hass im Netz.

Die Workshops ermöglichten direkte Begegnungen, offene Gespräche und gemeinsame Reflexion. Sie machten deutlich: Antisemitismus bekämpft man nicht nur mit Worten, sondern durch konkrete Bildungsarbeit, Dialog und Verantwortungsübernahme.

Starke Partner Seite an Seite

Ein wichtiger Baustein solcher Veranstaltungen ist die Zusammenarbeit mit starken Partnern aus der Gesellschaft.

Denn nur, wenn staatliche Institutionen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Unternehmen an einem Strang ziehen, können Vertrauen gestärkt und demokratische Werte nachhaltig geschützt werden. „Wir als Sparkasse unterstützen diese Veranstaltung, weil wir überzeugt sind, dass Bildung und Aufklärung die besten Schutzschilde gegen Hass und Vorurteile sind. Durch solche Initiativen können wir gemeinsam das Bewusstsein schärfen und die Resilienz unserer Gesellschaft gegen solche zerstörerischen Kräfte stärken“, so Dr. Annegret Saxe, Vorständin der Sparkasse Münsterland Ost, die die Veranstaltung in diesem Jahr als Partnerin unterstützte.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zentralverwaltung

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2025 und 2026 stehen nach erfolgreicher Anmeldung im [internen Bereich der Homepage der HSPV NRW](#) zur Verfügung (Zugriff nur für hauptamtlich Lehrende, Lehrbeauftragte und Verwaltungsangehörige).

November 2025		
04.11.2025	Professionelle Lerngemeinschaft	online
07.11.2025	Warum selbst drehen?	HSPV NRW, Zentralverwaltung
13.11.2025	Schneiden ohne Tränen	HSPV NRW, Zentralverwaltung
13.11.2025	Campusgespräche	online
20./21.11.2025	Verwaltungsethik zwischen Scheitern und Chance	HSPV NRW, Duisburg
20./21.11.2025	TSK 3, Fachbereich AV/R	BEW, Essen
Dezember 2025		
01.12.2025	Erfolgreich Beratungsgespräche führen	online
02.12.2025	Online-Lehre kompakt: Grundlagen für eine erfolgreiche Planung und Umsetzung	online
04./05.12.2025	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Rollentraining	BEW, Essen
15./16.12.2025	LFAK Kriminalistik/Kriminaltechnik und Kriminologie	BEW, Duisburg



Januar 2026		
20.01.2026	Lehre 2.0 – Smartes Wissensmanagement	HSPV NRW, Zentralverwaltung
21.01.2026	Schön, dass Sie da sind! Impulse für die erste Stunde im neuen Kurs	online
Februar 2026		
04.02.2026	Markt der Möglichkeiten	online
März 2026		
05./06.03.2026	Lehrpraxis unter der Lupe: Austausch, Reflexion, Inspiration	online
April 2026		
13./14.04.2026	TSK 1	QUA-LiS NRW, Soest
Mai 2026		
18./19.05.2026	TSK 2	QUA-LiS NRW, Soest
Juni 2026		
01./02.06.2026	TSK 3 (AV/R)	QUA-LiS NRW, Soest

Kontakt

Laura Kucharzewski & Celine Berste
weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Didaktik@home

Mit Didaktik@home erhalten Sie hochschuldidaktische Impulse zu Themen wie Digitalisierung, Diversität und Demokratisierung in der Lehre – in kurzen, anschaulichen Einheiten, die jederzeit und ortsunabhängig über ILIAS abrufbar sind.

ILIAS-Kursumgebung



Personalnachrichten

Einführungsveranstaltung

Rund 20 neue hauptamtlich Lehrende wurden am 4. September 2025 zum neuen Studienjahr in einer zentralen Einführungsveranstaltung an der HSPV NRW willkommen geheißen

Nach der Begrüßung durch das Präsidium stellten sich der Senat sowie die Fachbereiche vor und gaben den neuen Kolleginnen und Kollegen einen ersten Überblick über die Strukturen und Abläufe. Im weiteren Verlauf präsentierten zahlreiche zentrale Bereiche ihre Aufgaben und Unterstützungsangebote – von Prüfungswesen über Forschung bis hin zu Servicebereichen wie Informationstechnik und Reisekosten. Auch das Zentrum für Hochschuldidaktik, E-Learning und Medien stellte seine Angebote für die Lehre vor.

Erstmals wurde das klassische Vortragsprogramm durch thematische Gesprächsinseln ergänzt, an denen die Lehrenden individuelle Fragen stellen und in kleinen Runden ins Gespräch kommen konnten.

Das neue Format wurde von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Insgesamt bot die Veranstaltung einen gelungenen Auftakt und erleichterte den Einstieg der Lehrenden in ihre Tätigkeit an der Hochschule.



Die neuen hauptamtlich Lehrenden wurden in der Zentralverwaltung der HSPV NRW begrüßt
(Bild: HSPV NRW)

Maria Flück

Zentralverwaltung



„Das ist genau der richtige Job für Dich!“ hat ein lieber Kollege von der HSPV NRW zu mir gesagt. Mein Name ist Angelika Alieff-Slieden und bisher kannte ich die Hochschule nur durch meine Arbeit in den TSKs oder der Berufsrollenreflexion als Honorar Dozentin. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, mein ältester Sohn studiert gerade in Köln, die Jüngste ist noch in der Grundschule. Als Ihre neue Studierendenberaterin für die Studienorte Münster und Bielefeld freue ich mich sehr darauf, Sie kennenzulernen.

Von Hause aus Sozialarbeiterin, habe ich noch einen Masterstudiengang in Supervision abgeschlossen. Viele Jahre habe ich in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet. Dann gab es von 2014 bis 2018 eine Zäsur durch einen Auslandsaufenthalt in Mexiko. Wieder zurück habe ich mich selbständig gemacht und neben unterschiedlichsten Beratungssettings an verschiedenen Hochschulen gearbeitet. Dabei habe ich festgestellt, dass Studieren vor allem dual eine sehr komplexe Herausforderung darstellt. Es ist gar nicht so einfach seinen Platz zwischen Studium, Praxis und Privatleben zu finden. Wie strukturiere ich meinen Alltag? Wie werde ich meiner Rolle als Student/in gerecht? Wie bereite ich mich auf Prüfungen vor? Das könnten Fragen sein, die Sie beschäftigen. Es kommt aber auch vor, dass unvorhergesehene Dinge alles durcheinanderwirbeln.

Zu diesen und auch allen anderen Themen möchte ich Ihnen gerne zur Seite stehen und Sie dabei unterstützen, gute Lösungen für sich zu finden. Meine berufliche Identifikation besteht im Wesentlichen aus Beratung und ich glaube, das passt ganz gut für diesen Job.

Einige von Ihnen kennen mich schon aus den TSKs oder der Berufsrollenreflexion. Es hat mich besonders gefreut, dass ich mit offenen Armen empfangen wurde. Ich werde mich in den nächsten Wochen sehr bemühen, zu Ihnen allen Kontakt aufzunehmen!

Angelika Alieff-Slieden

Studienort Münster



Aus den Abteilungen

DU Was macht eigentlich der Bezirksdienst?

Am Donnerstag, den 25. September 2025 war der Bezirksdienstbeamte PHK Christian Schultz aus der Kreispolizeibehörde Unna für ein Interview mit Kurzvortrag zu Gast am HSPV-Studienort Duisburg

An der durch PD Marion Sautter organisierten Veranstaltung nahmen rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter größtenteils Studierende, teil. Es war ein spannender und abwechslungsreicher Einblick in die Arbeit des Bezirksdienstes, vor allem, weil den meisten Studentinnen und Studenten dieser Tätigkeitsbereich eher weniger bekannt ist. Gleich zu Beginn räumte PHK Schultz mit einem typischen Vorurteil auf: „Alle im Bezirksdienst sind alt und haben keine Lust mehr zu arbeiten.“ Ganz im Gegenteil! Er erklärte, dass die Arbeit im Bezirksdienst vielseitig, anspruchsvoll und zugleich sehr bür-



Referent PHK Christian Schultz (Bild: PHK Christian Schultz)

gernah ist. Außerdem bot die Veranstaltung Raum für Fragen. Während im Streifendienst oft ein Einsatz den nächsten jagt und manchmal keine Zeit bleibt, sich voll und ganz den Problemen der Bürgerinnen und Bürger anzunehmen, zeichnet sich der Bezirksdienst gerade dadurch aus, dass persönliche Anliegen stets auf ein offenes Ohr stoßen. Der Fokus liegt hier insbesondere auf einem intensiven Austausch mit der Bevölkerung vor Ort. PHK Schultz betonte, wie wichtig es sei, im eigenen Bezirk Ansprechpartner zu sein – sei es für alltägliche Sorgen und Anregungen oder bei nachbarschaftlichen Kon-

flikten. Die regelmäßigen Sprechstunden bieten Bürgerinnen und Bürgern von jung bis alt die Möglichkeit, Gehör zu finden. Darüber hinaus ist gerade die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine von vielen wichtigen Aufgaben. Die Umsetzung von Konzeptionen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität (Schlagwort: „Jugendliche Intensivtäter“), insbesondere an Schulen und Jugendeinrichtungen in Abstimmung mit anderen internen Organisationseinheiten, ist ein wesentlicher Bestandteil der Prävention.

Die „klassische Polizeiarbeit“ gehört ebenfalls zum Alltag. Dazu zählt etwa das Mitwirken in der Verkehrsunfallbekämpfung durch präventive und repressive Maßnahmen, unter anderem durch zielgruppenorientierte Verkehrssicherheitsarbeit, wie die Schulwegüberwachung und die Durchführung von Geschwindigkeitskontrollen vor Altenheimen. Eine Vielzahl von Haft- und Vorführbefehlen sowie von Aufenthaltsermittlungen werden ebenfalls durch den Bezirksdienst vollstreckt beziehungsweise endbearbeitet. Darüber hinaus wirkt der Bezirksdienst in Teilen bei Einsätzen aus besonderem Anlass (BAO) mit. Schwerpunkte sind hier in der Regel Veranstaltungen und Versammlungen wie der jährlich wiederkehrende Weihnachtsmarkt.

Während des Vortrags wurde deutlich, dass der Bezirksdienst nicht bloß Verwaltung am Schreibtisch bedeutet und keineswegs nur von eintönigen Aufgaben geprägt ist. Vielmehr lebt er von der Nähe zu den Menschen und von der Freiheit, sich seinen Dienst individuell und vielfältig zu gestalten. Der Bezirksdienst ist ein fester Bestandteil im Bezirk der Stadt und trägt wesentlich zur Sicherheit und zum Vertrauen in die Polizei bei. Dabei liegt der Fokus darauf, aktiv auf die Bürgerinnen und Bürger zuzugehen, Präsenz zu zeigen und ein Vertrauensverhältnis zu der örtlichen Bevölkerung aufzubauen. Eine für die Organisation der Polizei wesentliche Rückkopplung besteht darin, dass der Vertrauensaufbau wesentlich zu dem Bild einer rechtstaatlichen und ansprechbaren Polizei beiträgt.

Der Vortrag von PHK Schultz war lebendig, praxisnah und voller Beispiele aus dem Alltag. Für die Studierenden bot er die Gelegenheit, ein realistisches Bild dieses vielseitigen Aufgabenbereichs zu gewinnen – und so manch eingefahrenes Vorurteil endgültig abzulegen.

Mirjam Salerno

Studentin an der HSPV NRW



K

Diskurs im Appellhof

HSPV-Lehrende besuchen das Verwaltungsgericht Köln zum Praxisaustausch

Die große Treppe in der Eingangshalle des Verwaltungsgerichts Köln am historischen Appellhofplatz beeindruckte ebenso wie der freundliche Empfang: Am 29. August 2025 folgten Lehrende des örtlichen Facharbeitskreises Eingriffsrecht der Einladung von Dr. Daniel Riedel (Vorsitzender Richter) an das Verwaltungsgericht Köln zum gemeinsamen Praxisaustausch. Dabei ließ es sich die gastgebende Präsidentin des Verwaltungsgerichts, Birgit Herkelmann-Mrowka, nicht nehmen, die Anwesenden persönlich zu begrüßen und im Rahmen einer Führung die besondere Historie des Gebäudes zu erläutern, welches nach der Errichtung im Jahr 1826 Sitz der Kölner Gerichte war und den Geist freiheitlicher Grundsätze verkörperte.



Gruppenbild mit der Präsidentin Birgit Herkelmann-Mrowka in der Eingangshalle des Appellhofs (Bild: HSPV NRW)

Mit eigenen Zuschauereingängen und der großen Halle als „salle des pas perdue“ versinnbildlichte das Gebäude den damaligen neuen Geist der Gerichtsöffentlichkeit. Später beherbergte es vor allem die Strafjustiz. Zahlreiche spektakuläre Strafprozesse fanden hier statt. Während der dunklen Zeit des Nationalsozialismus tagten im Appellhof auch Sondergerichte, die mindestens 123 Todesurteile fällten.

Nach der Führung bestand Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit Herrn Dr. Riedel und seinen Kammermitgliedern über aktuelle Praxisfälle des Polizeirechts. Der von allen Beteiligten als sehr fruchtbar und gewinnbringend erlebte fachliche Austausch wurde anschließend beim gemeinsamen Abendessen vertieft.

Prof. Dr. Christoph Buchert und Bastian Irnich

Studienort Köln

Blutalkohol und Strafrecht

Besuch des Instituts für Rechtsmedizin der Universität zu Köln

Rund 20 Studierende (Kurs P 24/59) des Studiengangs Polizeivollzugsdienst an der Abteilung Köln besuchten gemeinsam mit den Lehrenden André Bartmeier, Pascal Basten, Dr. Torsten Huschbeck und Magnus Sondermann im September 2025 das Institut für Rechtsmedizin der Universität zu Köln.

Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Blutalkohol und Strafrecht“ und fand in Kooperation mit dem „Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ (BADS) statt. Die Leiterin der Toxikologie, Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Hilke Andresen-Streichert, gab unter anderem einen näheren Einblick in die toxikologische Wirkung von Alkohol und in die Nachweis- und



Gruppenfoto vor dem Institut für Rechtsmedizin (Bild: André Bartmeier)

Berechnungsmethoden zur Feststellung des Blutalkoholgehalts.

Zielgruppe dieser Veranstaltungen sind traditionell Richter, Staatsanwälte und Rechtsreferendare. Seit einigen Jahren ermöglichen das Institut für Rechtsmedizin und der BADS freundlicherweise auch Besuche von Polizeistudierenden der Abteilung Köln der HSPV NRW.

André Bartmeier

Studienort Köln



Kontakte und Kooperationen

Verwaltung und Polizei zur Zeit der Shoa

Studienreise in Kooperation mit Yad Vashem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin

Am 18. August 2025 ging es los. Eine Gruppe von motivierten Studierenden unterschiedlicher Studienorte aus den Bachelorstudiengängen Polizeivollzugsdienst, Kommunalen Verwaltungsdienst, Staatlicher Verwaltungsdienst, Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre und Rentenversicherung trafen sich in Berlin, um gemeinsam in Kooperation mit Yad Vashem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz über jüdisches Leben vor, während und nach der Shoa zu sprechen.

Vorab gab es eine Ausschreibung. Das Interesse war groß: Über 100 Bewerbungen erreichten Prof. Elisabeth Schilling und Dr. Sarah Jadwiga Jahn. Insgesamt 20 Studierende wurden eingeladen, an der Studienreise teilzunehmen.

Jüdisches Leben in Deutschland

In Berlin angekommen war die Stimmung von Beginn an sehr gut. Man kannte sich nicht und war einander fremd, aber eines verband alle: Das Interesse und die Neugier an jüdischem Leben in Deutschland. Im martas Gästehaus ging es schließlich mit dem Programm los. Nach einer kurzen Begrüßung leitete Frau Dr. Jahn uns Studierende bei einer Reflexion an. Zum Einstieg gab es noch eine Einführung von Birte Hewera (Yad Vashem) und Anna Stocker (Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz, im Folgenden GHWK). Von der pädagogischen Arbeit bis hin zu ersten konkreten Inhalten wurden wir sukzessive an das Thema Shoa herangeführt.

Am selben Abend erhielten wir die Gelegenheit zum Austausch mit Leonard Kaminski, persönlicher Referent des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Herr Kaminski sprach offen über die Arbeit des Antisemitismusbeauftragten Felix Klein und beantwortete die Fragen der Studierenden. Dabei teilte er persönliche Erlebnisse und gab Einblicke in das jüdische Leben, die sonst kaum möglich wären.

Haus der Wannsee-Konferenz

Für die Reisegruppe ging es am nächsten Tag zu einer ganz besonderen Gedenkstätte, dem Haus der Wannsee-Konferenz.

Die Anwesenden wurden in unterschiedliche Workshops aufgeteilt. Die Studierenden des Polizeivollzugsdienstes und des Staatlichen Verwaltungsdienstes beschäftigten sich mit der Rolle der Polizei während der Shoa. Die Studierenden der anderen Studiengänge erarbeiteten mit unterschiedlichen Quellen die Rolle der Verwaltung während des Nationalsozialismus. Beide Gruppen wurden durch die Ausstellung der Gedenkstätte geführt und haben die Ausmaße der „bloßen“

Verwaltungsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel der Wannsee-Konferenz erfahren. Zum Abschluss durften die Studierenden in Gruppen arbeiten und ihre Ergebnisse präsentieren. In einer gemeinsamen Abschlussrunde konnten alle ihr Wissen und ihre Erlebnisse teilen und

gemeinsam reflektieren. Was sicher in Erinnerung bleibt, ist die Tatsache, dass es mehr Handlungsmöglichkeiten gab und gibt, um Antisemitismus keinen Raum zu schenken und dass jede/r Einzelne persönlich Verantwortung trägt.

Kneipe unter Polizeischutz?

Einige Studierende führen im Anschluss zur Kneipe Bajszel im Stadtteil Berlin-Neukölln. Die Kneipe ist bekannt dafür, dass Inhaber Alex Carstiu einen Ort geschaffen hat, welcher sich klar gegen Antisemitismus positioniert. Mit Folgen, denn regelmäßig gerät die Kneipe ins Visier antisemitischer Angriffe. Draußen angekommen war dies für die Studierenden durch eingeschlagene Fensterscheiben sichtbar. Und nicht zu übersehen: der Polizeischutz. Eine harte Realität mitten in Berlin.

Durch die Straßen Berlins...

...ging es zur Mitte der Woche. Raul Clermont und Anna Stocker (GHWK) führten uns an verschiedene Orte des jüdischen Lebens, mitten durch Berlin. Vorbei an der Synagoge in der Oranienburger Straße, dem früheren Kinderheim Ahava (hebräisch: Liebe). Nach vielen Stolpersteinen machte die Gruppe Halt am jüdischen Friedhof, wo Anna Stocker aus dem Buch von Renate Steinitz las. Es war ein intensiver Moment, denn



Die Studiengruppe vor dem Haus der Wannsee-Konferenz (Bild: HSPV NRW)

die Orte, welche die Autorin in ihrem Buch benennt, lagen direkt vor uns. Orte, an denen eine jüdische Familie während der Shoa zerstört wurde. Nur ein Beispiel der Zerstörung zu nationalsozialistischen Zeiten – es gab zu viele.

Ein besonderes Highlight in dieser Woche: die Blindenwerkstatt Otto Weidt. Eine unglaubliche Geschichte voller Mut und Scharfsinn und ein Geheimtipp mitten in Berlin (am besten eine Führung mit Johannes Schwarz buchen).

Vorbei an Häusern mit Einschusslöchern und Kunstprojekten ging es in die große Synagoge in der Oranienburger Straße. Nach einer Führung durch die Ausstellung, durften wir tiefe Einblicke in die Rituale der gläubigen Jüdinnen und Juden erhalten. Von Zizits (Schaufäden) über die rituelle Reinigung in der Mikwe erfuhren wir interessante Traditionen und Gebräuche aus der jüdischen Kultur.

Anschließend ging es zu Hummus and Friends, zu einem Panel mit der Gruppe Keshet. Neben einer riesengroßen Auswahl köstlicher Hummus-Varianten, kamen wir ins Gespräch mit Jüdinnen und Juden, welche sich im Verein Keshet engagieren. Er wurde gegründet, um die Rechte von Mitgliedern der jüdischen LGBTQ+ Gemeinde und den Umgang mit ihnen in Deutschland zu fördern. Es sind teilweise ambivalente Gefühle, die einige Studierende in den Gesprächen empfanden. Diese sympathischen jungen Menschen, die studieren, arbeiten und einfach leben, erzählen von persönlichen antisemitischen Vorfällen, von der Angst, sich zu „zeigen“, vom Mut, einen Pin mit Davidstern am Rucksack zu tragen. Es ist schockierend.

Seminare Yad Vashem

Am vorletzten Tag durfte die Reisegruppe im Gästehaus martas unter der Leitung von Birte Hewera (Yad Vashem) über die Nachwirkungen der Shoa in dritter Generation sprechen. Durch kreative Arbeitsphasen konnten wir neue Perspektiven im Umgang mit Täterschaft entwickeln und Beispiele wie Paul Salitter (Hauptmann der Schutzpolizei während des Nationalsozialismus) kennenlernen.

Am selben Abend hielt Uriel Kashi einen Vortrag mit anschließender Diskussion zum 7. Oktober 2023 und den Folgen. Vorab sprach er über den Arabischen Frühling 2011 und über die Entstehung des Staates Israel.

Jüdisches Museum Berlin

Am letzten Tag der Studienreise fuhren wir zum Jüdischen Museum Berlin. Es ist sehr groß und beeindruckend, wie symbolisch fast jeder Winkel konstruiert wurde. Der Besuch erfolgte erneut in zwei Gruppen mit thematisch unterschiedlichen Schwerpunkten. Zum Abschluss fand eine große Reflektionsrunde mit denselben Fragen wie am ersten Tag statt. Dadurch wurde eine Brücke zum Beginn der Reise geschlagen und verglichen, wie sich die Antworten auf die Fragen verändert haben. Die Antworten waren unterschiedlich, doch eines verband sie: Neben einer Menge an neuem Wissen, was es zu verarbeiten galt, kam die Sensibilisierung für das Thema Verwaltungsethik und Polizeietik hinzu. Denn zurück an unseren Arbeitsplätzen werden uns diese vermeintlich „belanglosen, starren, bürokratischen“ Verwaltungsvorgänge nicht mehr nur nebensächlich vorkommen.

Abschlusstreffen in Köln im November

Am 7. November 2025 wird es ein Wiedersehen in Köln geben. Geplant ist ein gemeinsamer Austausch und der Besuch eines Shabbat Gottesdienstes in der Synagoge. Einige Studierende präsentieren vorab ihre Arbeitsergebnisse (Seminararbeiten), welche im Anschluss geschrieben werden können.

Obwohl wir Studierende aus unterschiedlichen Studienorten kommen, haben wir eines gemeinsam: nicht nur das Interesse am jüdischen Leben, sondern auch das Bewusstsein über die tatsächliche Tragweite von Antisemitismus in unserer Zeit und das Bestreben, in der eigenen Behörde verfassungstreu, gerecht und menschlich zu handeln.

Julia Kalinowski und Meryem Kilic
Studentinnen an der HSPV NRW

Themenreihe Medien

Zukunft denken, Lehre gestalten

Teilnahme an der Learning AID 2025

Was bedeutet es, wenn Studierende Wissen nicht mehr nur aus Büchern, sondern auch von Maschinen beziehen – und wenn Lehrende Inhalte nicht nur vermitteln, sondern gemeinsam mit Künstlicher Intelligenz neu erschaffen?

Fragen wie diese prägen zunehmend den Hochschulalltag und standen im Mittelpunkt der Learning AID 2025, Deutschlands größter inhaltlich spezialisierter Fachtagung zu den Themen Datenanalyse und KI in der Hochschulbildung. Am 2. und 3. September 2025 kamen auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum hunderte Lehrende, Forschende und Bildungsexpert/innen zusammen, um über die Zukunft der Lehre im Zeitalter generativer KI zu diskutieren. Organisiert wird die Tagung jährlich vom Projekt KI:edu.nrw und gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Mitten im lebendigen „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten Dr. Angie Lämmerhirt und Bettina Rohwetter aus dem Bereich Hochschuldidaktik der HSPV NRW ihr Lehrszenario „KI als Wissensquelle?!“. Es zeigt, wie Studierende lernen können, KI-generierte Inhalte kritisch zu prüfen und ihnen nicht blind zu vertrauen, indem sie Texte aus Tools wie ChatGPT mit fun-

diertem Wissen aus Lehrbüchern vergleichen – und so Chancen und Grenzen von KI entdecken. Das Szenario ist Teil der KI-Fortbildungsreihe für Lehrende und gibt Impulse, wie Hochschullehrende Künstliche Intelligenz nicht nur technisch nutzen, sondern reflektiert und didaktisch sinnvoll in ihre Lehre integrieren können. Solche Ansätze sind wichtig, weil KI-Kompetenzen auch für die spätere Berufspraxis in der öffentlichen Verwaltung und bei der Polizei zunehmend an Bedeutung gewinnen werden.



Bettina Rohwetter (links) und Dr. Angie Lämmerhirt
(Bild: HSPV NRW)

Wir sind überzeugt: Zukunftsorientierte Hochschuldidaktik muss Lehrende auf den verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz vorbereiten und sie darin unterstützen, diese Kompetenzen bei ihren Studierenden zu erweitern. Gerade in der öffentlichen Verwaltung und bei der Polizei wird KI künftig neue Arbeitsweisen, Entscheidungsprozesse und Aufgabenfelder

mitprägen – auch wenn wir heute noch nicht absehen können, wie genau diese Entwicklungen aussehen werden.

Dr. Angie Lämmerhirt und Bettina Rohwetter
Zentralverwaltung

Einsatz von Video in der Lehre

Zwei neue Fortbildungen im November



© Foto von Amjith S auf Unsplash

Videos sind aus der Hochschullehre kaum wegzudenken – sei es zur Veranschaulichung und Vertiefung oder zur eigenständigen Erarbeitung von Inhalten. Im November 2025 bietet Ihnen das E-Learning-Team zwei praxisorientierte Workshops an, die den Einstieg in die Arbeit mit Videos erleichtern und neue Impulse geben sollen.

07.11.2025

Warum selbst drehen? Impulse für zeit- und ressourcenorientiertes Lehren mit Video

Nicht immer ist eine eigene Videoproduktion notwendig. In dieser Fortbildung erfahren Sie, wie Sie vorhandene Videos aus OER- und Videoplattformen gezielt, zeitsparend und rechtssicher in Ihre Lehre integrieren können. Gemeinsam diskutieren wir Qualitätskriterien, Einsatzmöglichkeiten und erproben den praktischen Umgang mit unserer Videoplattform VIMP.

13.11.2025

Schneiden ohne Tränen – Einstieg in den digitalen Videoschnitt

Ob Camtasia, Final Cut oder Premiere Pro – viele Schnittprogramme funktionieren nach denselben Prinzipien. In diesem Workshop erarbeiten Sie sich die Grundlagen des Videoschnitts, umschiffen typische Stolperfallen und erlangen das nötige Handwerkszeug, um eigene Projekte souverän umzusetzen.

Gezielt prompten mit der AKTE

Ein Werkzeug für klare Anfragen

In unseren hochschuldidaktischen Fortbildungen zum Thema ChatGPT taucht häufig die Frage auf: Wie komme ich gezielter an gute Ergebnisse – und was macht einen guten Prompt aus? Wir greifen dieses Thema auf und stellen Ihnen mit der AKTE ein wirkungsvolles Strukturprinzip vor, das Ihnen helfen soll, von ChatGPT stimmige und auf Ihre Anforderungen zugeschnittene Ergebnisse zu erhalten. Es unterstützt Sie dabei, Anfragen klar, vollständig und nachvollziehbar zu formulieren – und die Möglichkeiten von Sprachmodellen gezielt zu nutzen.

Was steckt hinter der AKTE?

Die AKTE steht für vier zentrale Elemente:

A – Aufgabe: Was ist zu erledigen?

Zum Beispiel einen Lehrveranstaltungsplan oder einen Verwaltungsbescheid erstellen

K – Kontext: Wer bin ich und in welchem Rahmen agiere ich?

Zum Beispiel Rolle „Hochschullehrende“ oder „Sachbearbeiterin“, Zielgruppe, rechtliche Grundlagen

T – Themenfokus: Welche inhaltlichen Schwerpunkte sind zu beachten? Sollen Gewichtungen vorgenommen werden?

E – Extras: Welche Zusätze oder Einschränkungen sollen berücksichtigt werden?

Zum Beispiel Online-Lehre oder Präsenz, Word-Tabelle erstellen

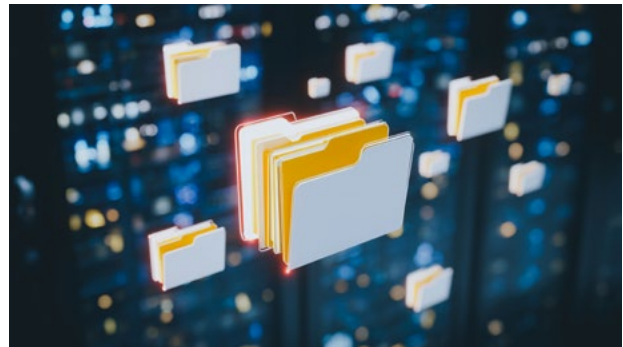
ChatGPT ist ein vielseitiges Werkzeug, aber kein Gedankenleser. Je präziser eine Anfrage formuliert wird, desto besser kann das Modell verstehen, was genau benötigt wird und in welchem Zusammenhang. Die AKTE hilft dabei, implizites Wissen sichtbar zu machen – etwa Erwartungen, institutionelle Rahmenbedingungen oder didaktische Zielsetzungen. Auf diese Weise entstehen Ergebnisse, die besser an den Bedarfen

Beide Veranstaltungen sind praxisnah, niedrigschwellig und laden zum Ausprobieren ein. Sie richten sich an Lehrende aller Fachbereiche, die Videos effektiv in ihre Lehre einbinden möchten. Die Anmeldung zu den Fortbildungen erfolgt online über die entsprechenden Termine im Intranet der HSPV NRW.

E-Learning-Team

Zentralverwaltung

und Zielen angepasst sind, anstatt allgemeine Texte, die nachträglich überarbeitet werden müssen.



© CreativeIMGideas - stock.adobe.com

Ein Beispiel aus der Lehrpraxis

Wenn Sie beispielsweise einen fiktiven Fall oder Sachverhalt für Ihre Lehrveranstaltung generieren lassen möchten, kann ein strukturierter Prompt nach dem Prinzip der AKTE so aussehen:

- Erstelle einen fiktiven, aber realistischen Fall für eine psychologische Analyse im Polizeikontext (A – Aufgabe).
- Ich unterrichte das Teilmodul „Psychologie“ im Bachelorstudiengang Polizeivollzugsdienst NRW. Der Fall soll in einer 90-minütigen Übung zur Konfliktanalyse genutzt werden (K – Kontext).
- Fokussiere auf Wahrnehmungsverzerrungen und Kommunikationsstörungen als Eskalationsfaktoren (T – Themenfokus).
- Füge am Ende drei Diskussionsfragen hinzu, die zur Anwendung psychologischer Theorien anregen. Keine Fachbegriffe ohne kurze Erklärung (E – Extras).



Das Ergebnis fällt dadurch in der Regel passgenauer aus und orientiert sich stärker an den eigenen Erwartungen. Ein erster Entwurf wird selten sofort verwendbar sein, bietet aber eine gute Grundlage für die weitere Ausarbeitung. Hilfreich ist es auch, ChatGPT aktiv einzubeziehen – etwa durch Nachfragen, welche Informationen noch fehlen, um die Aufgabe besser zu erfüllen.

Tipp: Bei komplexeren Aufgaben kann es sinnvoll sein, die Anfrage in mehrere Schritte zu unterteilen. So lässt sich das Ergebnis gezielt verfeinern.

Die AKTE kann Ihnen dabei helfen, die Effektivität des Prompts zu steigern und so zu passgenaueren Ergebnissen zu

kommen. Richtig eingesetzt, können KI-gestützte Textgenerierungstools wie ChatGPT eine wertvolle und ressourcensparende Unterstützung in der Arbeit mit Texten sein.

Wenn Sie Lust auf mehr bekommen haben, laden wir Sie herzlich ein, unsere vielfältigen Fortbildungen rund um ChatGPT und KI-gestützte Hochschullehre zu entdecken.

Alle Termine finden Sie im [Fortbildungskalender](#) im internen Bereich der Homepage – ein Blick lohnt sich immer, denn es kommen laufend neue Angebote hinzu.

Dr. Angie Lämmerhirt und Bettina Rohwetter
Zentralverwaltung

Lösungsvorschläge zu Originalklausuren

Mehr als 50 Klausuren aus dem Studiengang Polizeivollzugsdienst ab sofort mit Lösungsvorschlag über ILIAS verfügbar

Das [Prüfungsamt](#) der HSPV NRW hat den Studierenden des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst (PVD) die Aufgabenstellungen etlicher Klausuren, die frühere Einstellungsjahrgänge geschrieben haben, über das Lernmanagementsystem ILIAS zum [Download](#) bereitgestellt.

Zu mehr als 50 dieser Originalklausuren haben Lehrende Lösungsvorschläge ausformuliert und in Fachzeitschriften oder andernorts veröffentlicht. Der [Fachbereichsrat Polizei](#) hat [im vergangenen Jahr beschlossen](#), dass den Studierenden möglichst viele der veröffentlichten Lösungsvorschläge für das freie Selbststudium verfügbar gemacht werden sollen. Auf seine Bitte habe ich die veröffentlichten Lösungsvorschläge zu Originalklausuren gesammelt und nach einer geeigneten Präsentationsform gesucht. Das E-Learning-Team hat daraufhin eine ILIAS-Gruppe mit der Bezeichnung [„Lösungsvorschläge zu Originalklausuren“](#) eingerichtet, die alle Studierenden und Lehrenden des Studienganges PVD (ohne Mitgliedschaft) einsehen können.

In der Gruppe [„Lösungsvorschläge zu Originalklausuren“](#) befinden sich Unterordner zu einzelnen Modulen des Studiengangs PVD, in denen Klausuren geschrieben und Lösungsvorschläge veröffentlicht wurden. Aus urheberrechtlichen Gründen wurde von den in Fachzeitschriften veröffentlichten Beiträgen nur die Aufgabenstellung eingescannt. Anhand der Angaben zu Zeitschrift, Jahr und Seitenzahl findet man den zugehörigen Lösungsvorschlag in der Bibliothek des Studienorts. Soweit ein Lösungsvorschlag ausnahmsweise im Netz frei verfügbar ist, besteht eine Verlinkung. Das vorliegende Angebot soll regelmäßig verbessert werden. Weitere Veröffentli-

chungen mit Lösungsvorschlägen zu Originalklausuren sollen nach und nach in den jeweiligen Ordnern ergänzt werden.

Falls Ihnen die Gruppe gefallen sollte, können Sie diese in ILIAS über das (oben rechts befindliche) Feld „Aktionen“ zu den Favoriten hinzufügen und so in Ihrem Dashboard leicht wiederfinden. Die Studierenden finden die Gruppe in ihrem Dashboard auch unterhalb der Favoriten in dem Bereich „Empfohlene Inhalte“. Haben Sie Probleme bei der Nutzung der Gruppe oder einen Verbesserungsvorschlag (zum Beispiel einen Hinweis auf einen nicht erfassten Lösungsvorschlag), dann schreiben Sie gerne eine E-Mail an niclas.boergers@hspv.nrw.de.

Ich wünsche allen Studierenden viel Erfolg bei der Klausurvorbereitung!

Prof. Dr. Niclas Börgers, OStA a.D.
Studienort Duisburg



Weltoffene Hochschulen

Migrationsgesellschaftliche Zukunftsperspektiven

Am 5. Juni 2025 fand an der HSPV NRW am Studienort Münster der Workshop „Migrationsgesellschaftliche Zukunftsperspektiven“ statt

Es handelte sich um die dritte vom Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) geförderte Forschungswerkstatt, die dieses Mal zugleich in Kooperation mit dem Institut für Interkulturelle Studien und Migrationsforschung (IMIS) der Universität Osnabrück und dem Internationalen interdisziplinären Arbeitskreis für philosophische Reflexion (liAphR) im Rahmen des Netzwerks der „Weltoffenen Hochschulen gegen Fremdenfeindlichkeit“ (WoH) der HSPV NRW realisiert wurde. Sie knüpfte an die aktuelle deutsche Debatte über restriktivere Migrationspolitik an, die mit einem Anstieg von Rassismus, Nationalismus und Extremismus assoziiert wird. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass die Utopie einer Gesellschaft ohne Diskriminierung an der brutalen, strukturellen Realität des Verdachts und der Kriminalisierung von Personen, wie Migrant/innen, durch Polizei und Verwaltung in zeitgenössischen liberalen Gesellschaften scheitert. Daher stellt sich die Grundfrage nach der Möglichkeit und den Konsequenzen sowohl in der Theorie als auch in der Praxis eines entkriminalisierten Bildes von Migrant/innen, dessen Ziel die Schaffung eines künftigen gesellschaftlichen Zusammenlebens ohne Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Religion oder Kultur ist.

Aus einer kritisch-realistischen Perspektive analysierte Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher den zunehmenden Einfluss rechtsextremer Parteien auf die deutsche Migrationspolitik und betonte die Notwendigkeit einer „Philosophie der Migration“. Diese sollte konstruktiv und realistisch auf die aktuellen Herausforderungen des Migrationsphänomens reagieren. In tiefgründigen Worten formulierte sie die zentrale Fragestellung, die im Verlauf des Studientages im Mittelpunkt der Betrachtung stand: „Welche Auswirkungen hat die Migration auf eine Mi-



Leonie Jantzer, Lejla Kuč, Dr. Philipp Schäfer, Dr. Mala Damodaram-Born, Dr. Emanuel John, Lucie Tonn und Lea Blickberndt (Bild: Dr. Karin Wendt)

grationsgesellschaft, wenn diese lediglich als Sicherheitsproblem oder gar als Problem betrachtet wird?“ In Anlehnung an Vilém Flusser und Prof. Dr. Bernhard Frevel betrachtete Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher Migration als einen wichtigen Faktor bei der Definition moderner Gesellschaften. Anstatt als Ano-



Lejla Kuč, Ikram Errahmouni-Rimi, Dr. Philipp Schäfer, Dr. Mala Damodaram-Born, Dr. Emanuel John, Lucie Tonn, Lea Blickberndt, Hannah Busemann, Lena Bäcker und Dr. des. Moritz Riemann (Bild: Dr. Karin Wendt)

malie könnte sie als Chance für das Zusammenleben in pluralistischen und demokratischen Gesellschaften betrachtet werden.

In seinem von Simone Weil inspirierten Beitrag wies Dr. Emanuel John darauf hin, dass die Entwicklung eines Verantwortungsgefühls für die Verletzlichkeit von Migranten bei allen sozialen Akteuren eine Voraussetzung für eine offene Gesellschaft ist. Sein Ansatz stellt eine Migrationstheorie dar, die über die Sicherheits- und Rechtsfrage hinausgeht. Er schlägt stattdessen das Konzept einer soziopolitischen Ordnung vor, deren Attribute Offenheit sowie der Verzicht auf diskriminierende Identitäten und Gewohnheiten sind. Der Fokus der Untersuchung liegt auf der These, dass die Versicherheitlichung von Migration der Verrechtlichung der Debatte vorausgeht – selbst wenn die Achtung der Menschenrechte von Migrantinnen und Migranten als Argument angeführt wird. Mit Weils Essay „La personne et le sacré“ wird eine „Besinnung auf die eigenen Interessen und Ordnungsvorstellungen sowie die Verletzlichkeit anderer“ gefordert.

Aus der Perspektive einer kritischen Epistemologie des Migrationsdiskurses entwickelte Coretta Ehrenfeld in ihrem Beitrag die Idee eines entkriminalisierten Migrationskonzepts, das





Dr. Emanuel John, Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher, Till Heller (M.A.)
und Salissou Maman Oumarou (Bild: Dr. Karin Wendt)

in ein egalitäres Konzept des Zusammenlebens mündete. Ausgehend von einer Interpretation des von Lyotard entwickelten Konzepts des „Narrativen“ differenziert sie epistemologisch zwischen verifiziertem und narrativem Wissen. Im Fokus der Argumentation steht die Frage nach der Möglichkeit einer kritischen Philosophie des Migrationsdiskurses, die eine Synthese aus Wissenschaft und Narrativ hinsichtlich des Phänomens der Migration anstrebt.

Die Hoffnung auf eine Objektivität des Migrationsdiskurses muss jedoch nuanciert werden, insbesondere unter Berücksichtigung der Migrationsforschung, wie sie gegenwärtig im deutschen politischen Kontext praktiziert wird. Im Rahmen seiner soziologischen Untersuchung fokussierte sich Philip Schäfer auf die zentrale Rolle, die die Institution der Polizei bei der Produktion dieses Wissens über Migration einnimmt. Er thematisierte die axiologische Neutralität solcher Ergebnisse, ihren Wahrheitsanspruch sowie ihre Folgen für die kollektive, gesellschaftliche Darstellung von Migrant/innen.

Diese epistemologische und methodologische Skepsis ist umso relevanter, wenn man sich an die Ergebnisse der von Ikram Errahmouni-Rimi innerhalb der Bremer Polizei durchgeführten empirischen Forschung hält. Trotz der Bemühungen der Bremer Polizei, sich der Herausforderungen von Rassismus und Rechtsextremismus innerhalb ihrer Strukturen bewusst zu werden, zeigt die Studie, dass diese Probleme mehr Wachsamkeit und Engagement erfordern.

Aus den theoretischen Überlegungen von Philip Schäfer und den empirischen Ergebnissen von Ikram Errahmouni-Rimi wird deutlich, dass die aktuelle Migrationsforschung, in der die Polizei eine zentrale Rolle einnimmt, die Herausforderung hat, sich von einer kriminalisierenden Sichtweise der Migration im Allgemeinen und der Figur des Migranten im Besonderen zu emanzipieren. Damit kann die Komplexität dieser

Realitäten und ihr positiver Wert für unsere Gesellschaft anerkannt werden. Dabei soll nicht die Legitimität der Migrationsforschung infrage gestellt, sondern die Frage aufgeworfen werden, welche Rolle das gegenwärtige Wissen bei der Aufrechterhaltung von Ungleichheitsverhältnissen gegenüber sozial diskriminierten Gruppen wie Migrant/innen in unserer Gesellschaft spielt.

Aus den Beiträgen von Moritz Riemann und dem Künstler Salissou Maman Oumarou wurde deutlich, dass das Ziel eines kritischen Migrationsdiskurses darin besteht, ein zutreffenderes Bild von Migrant/innen und dem Migrationsphänomen zu schaffen. Dieses Bild soll das heute vorherrschende verzerrte Bild ersetzen. In einer Gesellschaft, wo ebendiese von vornherein mit Kriminalität und Feindschaft assoziiert werden, ist eine Erneuerung der kollektiven sozialen Theorie und Praxis erforderlich. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, Migrant/innen als das zu schätzen, was sie wirklich sind: Mitmenschen mit gleichen Rechten auf ein würdiges Leben, die als grundlegende Bausteine für den Aufbau moderner soziopolitischer, wirtschaftlicher und kultureller Strukturen betrachtet werden sollten.

Eine solche Sichtweise lässt jedoch die wesentliche Frage nach der philosophischen Bedeutung des Migrationsbegriffs selbst offen. Sollte dieser Begriff nicht vielmehr als Bezeichnung für unsere universelle *conditio humana* dienen, die durch Geburt und Tod der Kontingenz unterworfen ist? Wenn wir alle Migrant/innen auf dieser Erde sind, was bedeutet dann noch eine „Philosophie der Migrationen“? Vielleicht wäre es eine Philosophie des Lebens und der Begegnung zwischen Menschen über ihre Herkunft hinaus. Wenn der Mensch sich seiner radikalen Kontingenz bewusst wird, erkennt er die Illusion seiner nationalen und kulturellen Identitäten, denen er mitunter einen absoluten Wert beimisst und für die er sogar das Leben seiner Mitmenschen opfert. Aus dieser „kollektiven Enttäuschung“ würde eine andere Philosophie entstehen, die nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch wird, da eine neue Zirkulation des Lebens zwischen allen Menschen über Grenzen hinweg möglich würde. In diesem Fall würde der Begriff der Migration seine Gültigkeit verlieren. Die Theorie der Migration würde nicht mehr als bloße Utopie einer Weltgemeinschaft dargestellt, sondern sie würde konkret im Alltag verwirklicht werden. Die Frage ist: Wer möchte in einer solchen Welt wirklich leben und wer nicht? Und wenn nicht, warum nicht?

Dr. des. Korassi Téwéché

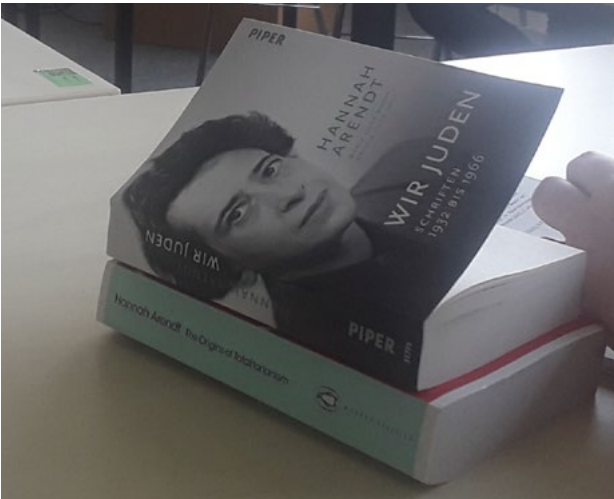
Lehrbeauftragter für Ethik am Studienort Münster



Jüdisch – und weiter?

Ein Bericht zur Tagung „‘Jüdisch-sein‘ denken? Kritische Befragungen mit Hannah Arendt“ am 13. und 14. Juni 2025 in Münster

Im Rahmen des Netzwerks „Weltoffene Hochschulen“ (WoH) hat sich der Hannah-Arendt-Kreis, ein informeller Zusammenschluss von Arendt-Forscher/innen, in diesem Jahr mit einer öffentlichen Tagung an der Universität Münster für Interessierte geöffnet. Auf Einladung von Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher, Philosophin und Professorin für Ethik und interkulturelle Kompetenz an der HSPV NRW, und Tobias Albrecht, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politikwissenschaft, sollte es um die Frage gehen, was es in Vergangenheit und Gegenwart bedeutet (hat), jüdisch zu sein und wie „jüdisch sein“ ausgehend von Hannah Arendt bedacht werden kann.



Bücher von Hannah Arendt (Bild: Dr. Karin Wendt)

Johanna Arendt, 1906 in Hannover-Linden geboren, wuchs in einem säkularen assimilierten jüdischen Elternhaus in Königshagen auf. 1924 beginnt sie Philosophie, Theologie und Gräzistik zu studieren, promoviert vier Jahre später in Philosophie über den „Liebesbegriff bei Augustinus“ bei Karl Jaspers in Heidelberg und geht nach Berlin, um weiter wissenschaftlich zu arbeiten. Als mit der nationalsozialistischen Machtübernahme der Terror beginnt, hilft sie Verfolgten bei der Organisation ihrer Flucht, bis sie 1933 selbst von der Gestapo kurzzeitig inhaftiert wird und wenig später ins Pariser Exil flieht. Dort wird sie Mitglied der World Zionist Organization und engagiert sich als Generalsekretärin der Jugend-Alijah für Emigrationsmöglichkeiten jüdischer Kinder und Jugendlicher nach Palästina. Mit Kriegsbeginn gerät sie in Frankreich in Internierungshaft; 1941 gelingt ihr schließlich mit ihrem Mann und ihrer Mutter die Ausreise nach New York. Dort schreibt sie für den New Yorker „Aufbau“ und verfasst ihr Hauptwerk „Origins of Totalitarianism“ zum Verhältnis von nationalstaatlichem Totalitarismus und Antisemitismus im 19. Jahrhundert, das 1951 erscheint. Im selben Jahr wird sie US-amerikanische Staatsbürgerin. Hannah Arendt forschte und lehrte als Professorin

an verschiedenen Universitäten. Sie stirbt 1975 in New York.

In kurzen Impulsreferaten wurde zunächst der Horizont vergegenwärtigt, vor dem sich Arendts Leben und Wirken bewegte. Eine zentrale Rolle in ihrem Denken spielte ihr weites Verständnis des Politischen als Raum der gemeinsamen Urteilsbildung, aus dem heraus Spielräume des verantwortungsvollen Handelns entstehen (können). Aspekte des Politischen kamen für Arendt auch schon im Verhältnis der (idealen) Freundschaft zum Tragen, erläuterte der Philosoph David Terwiel. Ich erfahre nach Arendt etwas über mich selbst und die Welt erst durch den Anderen in der Welt – nicht affirmativ im Sinne einer Identitätsbildung, sondern indem mir im Austausch eigene Möglichkeiten und Grenzen aufgehen.

An diesem Punkt wurde deutlich, warum Arendts Denken sich nicht um die Bestimmung einer wie auch immer zu beschreibenden jüdischen Identität drehte; jüdisch (geboren worden zu) sein, war für sie ein biografisches Faktum und als solches kontingent und dem Politischen entzogen. Ihr Interesse galt vielmehr der Reflexion der jüdischen Perspektive(n): einer Perspektive der Diaspora, der Erfahrung von Ausgrenzung und Verfolgung, nach Auschwitz; einer Perspektive der Anpassung und Assimilation, der Vernetzung und Solidarität, der Differenz und Inklusion. Diese Perspektiven sind nicht exklusiv jüdisch im Sinn einer Fremdzuschreibung, sondern (mit)teilbare elementare Erfahrungen, die es nach Arendt mit vielen weiteren in einen pluralen politischen Diskurs aktiv einzubringen gilt. Arendt legt das Augenmerk hierbei auch auf unsere Sprache und unser Sprechen darüber, wie wir gemeinsam zu Beurteilungen kommen. Die Philosophin Astrid Hähnlein verweist in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung einer präzisen Beschreibung und Einordnung des Holocaust, um falschen Analogien im gegenwärtigen Diskurs zu begegnen.

Arendt war aber nicht nur eine Denkerin des Politischen, sondern auch eine politische Denkerin. Und als solche sah sie sich für die jüdischen Perspektiven in der Politik verantwortlich. Der Philosoph Ole Meinefeld sieht bei Hannah Arendt politische Stile verwirklicht, die das Persönliche und das Personale stark machen, die das „Wagnis der Öffentlichkeit“ eingehen. Sie verweigern sich damit, so Meinefeld, sowohl einem idolatrischen Verhältnis zu politischen Repräsentanten als auch einer rein technisch basierten entpersonalisierten politischen Willensbildung.

Noch während des Kriegs machte sich Hannah Arendt aus dem Exil für die Gründung eines säkularen israelischen Staates stark. Dabei lehnte sie ein nationalstaatliches Konzept ab und plädierte für ein Einwanderungsland nach amerikanischem Vorbild. Nur darin sah sie eine Chance, Ressentiments

zwischen den Bevölkerungsgruppen mittelfristig abzubauen, um die Folgen von Flucht und Vertreibung gemeinsam aufarbeiten zu können und die Situation im Nahen Osten dauerhaft zu befrieden. In der anschließenden Diskussion werden in Arendts Einlassungen auch Anknüpfungspunkte für Modelle einer postsouveränen Gesellschaft erkannt.



Dr. Tobias Albrecht, Friedrich Weißbach (M.A.), Dr. Ole Meinefeld und Dr. Astrid Hähnlein
(Bild: Dr. Karin Wendt)

International bekannt wurde Hannah Arendt, als sie 1961 vom Eichmann-Prozess in Jerusalem berichtete und ihre Notizen 1963 in „Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht über die Banalität des Bösen“ veröffentlichte. Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher hat hierzu einen Fall aus der jüngsten Forschung an der HSPV NRW vorgetragen. In einem juristischen Seminar 2022 zu den Gerichtsprotokollen konnte Prof. Dr. Susanne Benöhr-Lacqueur, promovierte Juristin und Professorin für Strafrecht an der HSPV NRW, zusammen mit ihren Studierenden einen hochrangigen österreichischen NS-Juristen entdecken. Es handelt sich um einen wirklichen Forschungscoup, weil mehr als sieben Jahrzehnte in der internationalen Forschung ergebnislos gerätselt wurde, wer die von Eichmann bei seinem Prozess genannte Person war. Recherchen ergaben nun, dass der Name falsch geschrieben protokolliert worden war, sodass im Nachgang ein enger Vertrauter Eichmanns und SS-Sturmbannführer – Dr. Ernst Langer alias Dr. Chlan – posthum enttarnt werden konnte.

Mit Arendt, so folgerte Kurbacher, ginge es auch darum, sich die Facetten und Folgen von „Gedankenlosigkeit“ immer wieder neu vor Augen zu führen – persönlich und institutionell. Das Gelingen eines freiheitlich gestalteten und gestaltenden

Gemeinwesens, dies mahnt Arendt an, hängt elementar von der selbstkritischen Reflexion der eigenen Perspektive und der Aufmerksamkeit und Achtung vor der Perspektive der Anderen ab.

Die kooperative Veranstaltung wurde von der HSPV NRW am



Till Heller (M.A.), Prof. Dr. Helmuth König, Dr. Jürgen Förster und Dr. des. Korassi Téwéché
(Bild: Dr. Karin Wendt)

Studienort Münster sowie vom Internationalen interdisziplinären Arbeitskreis für philosophische Reflexion (IiAphR) gefördert und ideell vom Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) unterstützt.

Im kommenden Jahr wird sich der Hannah-Arendt-Kreis („Hannah-Arendt-Workshop“ in der Selbstbezeichnung) voraussichtlich in Freiburg zum Verhältnis von „Republik und Urteilskraft“ treffen.

Dr. Karin Wendt

Über die Autorin

Dr. Karin Wendt ist freischaffende Geisteswissenschaftlerin und hat, unter anderem nach einem Forschungsaufenthalt in Italien, in Marburg und Münster Kunstgeschichte, evangelische Theologie und Philosophie studiert. Sie hat jahrelang das von Andreas Mertin begründete Online-Magazin <https://www.theomag.de/> für Ästhetik, Religion und Theologie mitherausgegeben und war ebenfalls jahrelang mit im Leitungsteam des IiAphR (internationaler interdisziplinärer Arbeitskreis für philosophische Reflexion).

Von der weltoffenen Hochschule zur offenen Verwaltung

Ein Studierendenprojekt baut Brücken von der Vergangenheitsaufarbeitung zu einer diskriminierungssensiblen Praxis

Am 20. August 2025 war die Bezirksregierung Düsseldorf Gastgeberin eines Netzwerktreffens der Partnerinneninitiative „Erfolgsfaktor Interkulturelle Öffnung – NRW stärkt Vielfalt!“, gemeinsam mit dem Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW. Der his-



Christiane Pflug-Schimmel und Sabine Mansour (Bild: Medina Iseni)

torische Veranstaltungsort, das „Schlösschen“, bildete den passenden Rahmen für eine intensive Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Verwaltung. Zugleich wurde die unverzichtbare Verbindung zwischen wissenschaftlicher Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und des gegenwärtigen demokratischen Behördenalltags aufgezeigt, insbesondere mit Blick auf Antidiskriminierungsarbeit und eine moderne multiperspektivische Verwaltung.

Zu Beginn erfolgte eine Führung durch die Räumlichkeiten der Bezirksregierung, die die Vergangenheit als NS-Täterbehörde thematisierte. Anhand von Personalakten, Fotos und Dokumenten wurden die Zeit ab 1933, der Nationalsozialismus sowie die Nachkriegszeit und die Entnazifizierung nachgezeichnet. Deutlich wurde: Verwaltung ist kein abstraktes System, sondern wird von Menschen getragen, die Verantwortung übernehmen. Für die heutige Praxis bedeutet dies, historische Erfahrungen zu reflektieren und Verantwortung bewusst wahrzunehmen.

Vortrag: Von der Aufarbeitung zum Gegenwartsbezug

Im Anschluss an unsere Führung hielten Sabine Mansour und ich einen Vortrag zur Verbindung von NS-Aufarbeitung und heutiger Diversity- und Integrationsarbeit. Unsere Key Messages:

- Historische Verantwortung und Gegenwartsbezug: Strukturelle Diskriminierung hat historische Wurzeln und wirkt bis heute. Interkulturelle Öffnung heißt, diese Kontinuitäten sichtbar zu machen und abzubauen.
- Aufarbeitung von NS-Unrecht: Verantwortung lag bei jedem einzelnen Mitarbeitenden. Aufarbeitung bedeutet: Verbrechen dokumentieren, Opfer rehabilitieren, Geschichtsvergessenheit entgegenwirken und Erfahrungswerte historisch-politischer Bildung in die heutige Verwaltungspraxis übersetzen.
- Strukturelle Diskriminierung: Ungleichbehandlungen stecken oft in Routinen und Regelwerken. Führungskräfte und Beauftragte müssen Vorannahmen reflektieren und ein diskriminierungssensibles Mindset in die Verwaltung tragen. Dekonstruktion diskriminierender Strukturen bleibt eine Daueraufgabe, unterstützt durch Beratung und Netzwerke.

Perspektiven der HSPV NRW – Studierende im Mittelpunkt

Ein Schwerpunkt war die Präsentation der Studentinnen Lara Gerber und Medina Iseni aus dem Studiengang Staatlicher Verwaltungsdienst. Sie stellten die Ergebnisse der Projektphase (begleitet von Dozent Dr. Emanuel John) am HSPV-Studienort Duisburg vor. Unter unserer Begleitung setzten sie sich mit Aufarbeitung, Diversity und Integration auseinander. Ihr Blick zeigte, wie wichtig es ist, die nächste Generation frühzeitig einzubeziehen und dass offene, diversitätssensible Verwaltung nicht nur ein Praxisthema ist, sondern auch fester Bestandteil der Ausbildung an weltoffenen Hochschulen sein muss.

Diskurs im Netzwerk – gemeinsam lernen

Die anschließende Diskussion war lebhaft und zeigte den großen Bedarf an Austausch und praktischen Ansätzen. Auch im Netzwerk „Weltoffene Hochschulen“ reflektieren wir, wie eng historische Erfahrungen, aktuelle Herausforderungen und zukünftige Handlungsfelder verknüpft sind. Das Treffen bestärkte: Aufarbeitung ist keine reine Vergangenheitspolitik, sondern Grundlage für Demokratie, Diversity- und Integrationsarbeit.

Fazit

Die Verbindung von Hochschulen und Verwaltungsnetzwerken eröffnet Räume, in denen Lernen und Praxis ineinandergreifen. Für Verwaltung heißt das: Offenheit entsteht, wo Geschichte kritisch aufgearbeitet, Strukturen hinterfragt und



Diversität als Bereicherung verstanden wird. Für Hochschulen heißt es: Studierende werden zu wichtigen Akteur/innen, die Impulse geben und die Verwaltung von morgen prägen. Das Treffen in Düsseldorf war ein eindrückliches Beispiel und eine Einladung, Aufarbeitung und Öffnung als gemeinsame Daueraufgabe von Hochschulen, Verwaltung und Gesellschaft zu begreifen.

Christiane Pflug-Schimmel M.A.

Dozentin für Interkulturelle Kompetenz an der HSPV NRW, stellvertretende Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte der Bezirksregierung Düsseldorf und Mitglied im Netzwerk „Weltoffene Hochschulen“



Lara Gerber und Medina Iseni (Bild: Medina Iseni)

Veröffentlichungen

Personalrecht des Öffentlichen Dienstes in NRW

Neues Lehr- und Fachbuch zum Personalrecht erschienen



Buchcover (Bild: Kohlhammer-Verlag)

Die Autoren Michaelis, Buchmüller, Immich und Lostermann – allesamt Lehrende an der HSPV NRW – haben im Oktober 2025 zusammen mit dem bekannten Beamtenrechtler Thorsten Masuch ein neues Lehr- und Fachbuch zum Beamten- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst für das Land Nordrhein-Westfalen herausgebracht (Titel: „Personalrecht des öffentlichen Dienstes in Nordrhein-Westfalen“, ISBN: 978-3-555-02334-2).

Dieses völlig neu konzipierte Lehrbuch bietet eine kompakte und übersichtliche Zusammenstellung

der wichtigsten Regelungen des Personalrechts im öffentlichen Dienst in NRW. Es deckt sowohl das Beamtenrecht als auch das spezielle Arbeitsrecht des öffentlichen Dienstes ab. Dabei orientieren sich die Inhalte an den curricularen Vorgaben der HSPV-Studiengänge. Bereiche, die üblicherweise im Studium nur in Grundzügen vermittelt werden – wie etwa das Besoldungs- und Versorgungsrecht bei Beamtinnen und

Beamten oder die Eingruppierung und Stufenzuordnung von Tarifbeschäftigten – werden ebenfalls ausführlich dargestellt.

Die klare Gliederung unterstützt ein schnelles Verständnis der komplexen Rechtsmaterie. Das Recht der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes wird dabei gesamtheitlich für Arbeitnehmer sowie für Beamtinnen und Beamte dargestellt. Darüber hinaus geht das Buch auch in didaktischer Hinsicht neue Wege. Zusammenhänge werden aufgezeigt und Inhalte mit Schaubildern und Grafiken visualisiert. Wichtige Regelungen werden mit Hinweisen, Beispielen und Exkursen betont. Am Ende jedes Kapitels sorgen gezielte Fragen und Antworten dafür, das Gelernte zu vertiefen und zu reflektieren. Hier finden sich zudem praktische Beispiele, die die Autoren aus ihren langjährigen Erfahrungen in der Aus- und Weiterbildung im öffentlichen Dienst des Landes gewinnen konnten. Damit ist das Buch für Studierende und Praktiker/innen gleichermaßen besonders geeignet. Das Lehrbuch greift bereits die weitgehenden Änderungen des Laufbahnrechts für Beamtinnen und Beamte aus der Modernisierungsoffensive 2025 und die neuen Besoldungs- und Versorgungsregelungen ab Februar 2025 mit auf. Ebenso die Novelle der arbeitsrechtlichen Schriftformerfordernisse durch das Bürokratieentlastungsgesetz IV aus Ende 2024 sowie die maßgeblichen Änderungen, die mit dem



Tarifabschluss für den öffentlichen Dienst (TVöD) im April 2025 einhergegangen sind.

Das Buch umfasst mehr als 600 Seiten, enthält zudem zahlreiche Abbildungen und ist in der renommierten Reihe „Verwaltung in Praxis und Wissenschaft“ (vpw) des Kohlhammer-Verlags erschienen.

Weitere Informationen (Inhaltsverzeichnis, Leseprobe etc.) stehen auf der [Internetseite des Verlags](#) zur Verfügung.

Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis
Studienort Duisburg

Prof. Dr. Christian Buchmüller
Studienort Köln

„Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“
(Psalm 34,19)

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung von Schwäbisch Gmünd e.V.
(Zitat des Monats Oktober)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Florian Bury (V. i. S. d. P.), Thomas Rekendt, Sandra Warnecke

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im [Newsletterkalender](#).

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

